Montag, den 27. Januar

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Holsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 26 / 43. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Buer, bei der Overwegschule, Overwegstraße 27, Fernruf Horst-Essen 43 u. 44; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-Emscher, Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20179. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Haager Konferenz u. Finanzreform

Moldenhauers Programm / Gesunde Finanzen als Vorbedingung selbständiger Politik / Die finanzielle Unabhängigkeit der Reichsbank / Eine gründliche Finanzreform / Abdeckung der schwebenden Schulden / Entlastung der Wirtschaft

In der zweiten Sitzung der Reichsangestelltentagung der Deutschen Volkspartei hat Reichsminister Moldenhauer das Dunkel, das um die in Vorbereitung befindliche Finanzreform liegt, zwar nicht gelichtet, aber wenigstens so umgrenzt, daß man einige Anhaltspunkte künftiger Politik bekommt. Vielleicht zu Nutz und Frommen Deutschlands steht gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht die außenpolitische Teilnahme an einer Konferenz wie der Flottenkonferenz zur Tagesordnung. Es wird außen nicht vorwärts gehen, wenn das Innere nicht gerichtet und ausbalanciert ist. Moldenhauer, der frühere Wirtschafts- u. heutige Finanzminister, hat mit Deutlichkeit erkannt, daß in unserer Zeit die Wirtschaft den Primat vor der Politik hat. Er kombiniert klug und sachgemäß: Haager Konferenz und — Finanzreform, und in seiner Rede steht das Wort, daß Grundlage jeder selbständigen Politik gesunde Finanzen sind. Wer in außenpolitischen Bollwerken und Wolkenhainen lebt, wird diesen Ausspruch nicht gerade sehr entzückt hören, aber wenn letztlich auch der Geist eines Volkes für sein Geschick entscheidet, grundlegend sind die Tatsachen des Alltags, des, sprechen wir es ruhig aus, des Geldes. Wo Moldenhauer rein finanzpolitische Probleme behandelt, wird man dem Sachkenner trauen können, wo er indessen in das Sozialpolitische hinübergreift, ist Vorsicht geboten. Denn: Moldenhauer ist — schließlich nicht nur nebenbei — Vertreter der Deutschen Volkspartei. Spricht er von einer Entlastung der Wirtschaft, so wird man hellhörig werden müssen und daran denken, daß die ziemlich einheitliche Stellungnahme der Abgeordneten in der zweiten Lesung des Berghaushalts ein rechtes und notwendiges Wort für schwarzgefärbte Industriedarstellungen fand. Politik bedarf des Vertrauens, Politik bedarf auch der Kontrolle und der Berichtigung. Wenn Moldenhauer mit Recht um das Interesse der großen Masse wirbt, so wird man bedenken müssen, daß Interesse lebendige Anteilnahme, Ja und Nein ist und nicht ein einziges, langgezogenes Dauerja!

Moldenhauer spricht

mit stürmischem Beifall begrüßt

:: **Berlin**, 27. Jan. (Drahtbericht.) Die gestrige zweite Sitzung der Reichsangestelltentagung der Deutschen Volkspartei, an der u. a. Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer und Reichskanzler a. D. Luther teilnahmen, befaßte sich mit der kommenden Finanzreform. Dr. Werner Bachmann-Berlin sprach über „Das Arbeitnehmerinteresse an der Finanzreform" und trat dafür ein, daß neben der Finanzreform auch an eine durchgreifende Verwaltungsreform gedacht werden müsse.

Sodann ergriff Reichsminister Dr. Moldenhauer, mit stürmischem Beifall begrüßt, das Wort. Selten ist, so erklärte der Minister u. a., eine deutsche Delegation unter so ungünstigen Vorzeichen zu einer internationalen Tagung gefahren wie nach dem Haag. Uns fehlte der Mann, der so großes internationales Ansehen hatte, wie Dr. Stresemann. Wenigstens war günstig, daß auf der anderen Seite ein starker Wille zur Verständigung vorhanden war. Hier stand Tardieu als ein Mann, der sich vom ersten Tage an ehrlich bemüht hat, die Dinge zur Lösung zu bringen. Trotzdem haben wir einen schweren Kampf zu kämpfen gehabt. Aber die Gegenseite hatte den Eindruck, wir gingen über die Grenze des für uns Erträglichen nicht hinaus. Ich habe in diesen Tagen die Notwendigkeit erkannt, daß eine selbständige Politik nur möglich ist, wenn man gesunde Finanzen hat. Reichsfinanzministerium und Reichsbank sind auf eine ehrliche Zusammenarbeit angewiesen. Auf keinen Fall darf die finanzielle Unabhängigkeit der Reichsbank erschüttert werden. Wir sind zurzeit dabei, die Grundzüge der Finanzreform vorzubereiten, deshalb können Einzelheiten hier noch nicht mitgeteilt werden. Das Ziel der Sanierung der Reichsfinanzen muß Abdeckung der schwebenden Schuld sein. Ultimo Januar und Ultimo Februar sind gesichert, darüber hinaus muß, wie ich auch im Haushaltsausschuß ausgeführt habe, noch Klärung geschaffen werden. Sanierung und Finanzreform sind nicht voneinander zu trennen, denn auch eine Entlastung der Wirtschaft muß eintreten. Eine große Finanzreform muß aber auch getragen sein von dem Verständnis der großen Massen. Ich glaube, das deutsche Volk hat Verständnis dafür, daß nur ein starker Wille uns aus diesen Schwierigkeiten hinausführt. Ich habe die absolute Zuversicht, daß wir der Schwierigkeiten Herr werden. Es liegt bei uns, ob es wieder aufwärts geht.

Reichskanzler a. D. Luther knüpfte in seiner Rede an die großen Zusammenhänge zwischen Finanzreform und Verwaltungsreform an und wies darauf hin, daß der Zinsfuß in Deutschland wesentlich höher ist als in seinen Nachbarländern. Wir müssen, so meinte der Redner, also eine Vertrauensprämie zahlen. Darum brauchen wir eine ganz andere Einstellung zu den Dingen des öffentlichen Lebens. Diese Einstellung muß aus der Bevölkerung selbst heraus kommen. Wir müssen durchstoßen durch die Zeit, in der man alles nur vom Interessentenstandpunkt aus sehen will. Nur mit festem nationalen Wollen kann man an die Reichsreform herangehen.

Nach weiterer Aussprache wurde sodann die Tagung geschlossen.

Ein Vorschlag des Reichsernährungsministers

:: **Rastatt**, 27. Jan. (Drahtber.) Bei einer Rede zur gegenwärtigen Lage der Landwirtschaft führte Reichsernährungsminister Dr. Dietrich u. a. aus, daß einer Festigung des Roggenpreises mit Getreidezöllen nicht beizukommen wäre, da in Deutschland mehr Roggen produziert als verbraucht würde. Es müßte auf die Regierung eingewirkt werden, daß gesetzmäßig wieder ein reines Roggenbrot hergestellt würde. Auch in der Schweinewirtschaft müßte rationelle Oekonomik betrieben werden und die Stückzahl dürfe nicht mehr als 20 Millionen betragen.

Politische Zwietracht

Kommunisten gegen Nationalsozialisten

Belagerung eines Versammlungslokals

)(**Nauen**, 27. Januar. (Drahtber.) In Lietzow, wo eine nationalsozialistische Führerversammlung angesagt war, erschienen mittags Kommunisten aus Nauen, die durch kommunistische Abordnungen aus Berlin und Ketzin verstärkt waren. Sie versuchten, in das Lokal, in dem die Nationalsozialisten tagten, einzudringen, wurden aber zurückgedrängt. Die Kommunisten belagerten etwa eine Stunde lang das Lokal, zogen sich dann aber zurück, bevor das telephonisch herbeigerufene Ueberfallkommando aus Potsdam eingetroffen war. In Nauen, wo der Stahlhelm heute eine Ostmarkenkundgebung veranstaltete, wurden einzeln gehende Stahlhelmer von Kommunisten überfallen und schwer mißhandelt.

Der deutsche Ruf verklang ungehört

Deutschland und die Freiheit der Meere

Alle Hoffnungen ruhen auf Amerika

:: **Berlin**, 27. Jan. (Drahtbericht.) Das heute seinem vollen Text nach bekanntgegebene Interview, das der Reichswehrminister Dr. Groener im Januar 1930 der amerikanischen Presse erteilt hat, gibt die Stellung des Reichswehrministeriums zu den wichtigen See- und Marinefragen wieder, die auch auf der gegenwärtigen Flottenabrüstungskonferenz behandelt werden. Es bietet um so größeres Interesse, als Deutschland auf der Londoner Konferenz nicht vertreten ist. Zwar hat man kürzlich gehört, daß Deutschlands Hinzuziehung zu der Konferenz erwogen worden sei. Doch stellte es sich bald heraus, daß es sich hier lediglich um einen Wunsch Frankreichs gehandelt habe, für den weniger die Berücksichtigung der deutschen Seeinteressen, als der Umstand maßgebend war, daß Frankreich die deutschen Kriegsschiffneubauten besser als Vorwand für seine Ansprüche auf Erhaltung seiner Marinebestände glaubte benutzen zu können, wenn ein Vertreter Deutschlands, der die Angaben Frankreichs über die deutschen „Seerüstungen" hätte bestätigen können, auf der Konferenz anwesend gewesen wäre. Da Frankreich seine Taktik bald erkannt sah, ist es schnell wieder still geworden von einer Einladung Deutschlands nach London.

Nachdem in den ersten beiden Teilen des Interviews Deutschlands Standpunkt zur Frage der allgemeinen Seeabrüstung unter besonderer Berücksichtigung der Londoner Konferenz und die Bedeutung der deutschen Kriegsschiffneubauten für die allgemeine Seeabrüstung beleuchtet worden sind, ist in seinem dritten Teil klar und unmißverständlich die deutsche Stellung zu der Forderung nach Freiheit der Meere herausgearbeitet. Von dieser Forderung ist bezeichnenderweise in London noch garnicht gesprochen worden. (!) Die Wünsche der einzelnen Länder, die in London vorgebracht worden sind, wollen hauptsächlich den Schutz der Hochseestraßen, die von den einzelnen Staaten zu ihren Besitzungen führen, sichern. Schutz der Hochseestraßen kommt aber ihrer gänzlichen Sperrung gleich. So lange für diesen Schutz eingetreten wird, ist eine freie Handelsbetätigung zur See unmöglich. Man kann also wohl mit Recht annehmen, daß der größte Teil der in London vertretenen Staaten für die Forderung nach Freiheit der Meere kein Interesse hat. Lediglich die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind von altersher für diese Grundbedingung eines freien Ueberseehandels eingetreten. Sie trafen sich auf diesem Wege mit Deutschland, das mit ihnen, wie in dem Interview hervorgehoben wird, bei verschiedenen Gelegenheiten zusammengegangen ist, um die Sicherung der neutralen Schiffahrt zu erreichen. Schon dem Vertrag, den Friedrich der Große mit dem amerikanischen Präsidenten Jefferson-Franklin i. J. 1785 abschloß, lag dieser Gedanke zu Grunde. In ihm wurden Handels- und Seerechtsfragen beider Staaten geregelt, und die Vertragsschließenden vereinbarten außerdem untereinander die völlige Abschaffung des Seebeute- und Blockaderechts, sowie eine weitgehende Einschränkung des Bannwarenrechts. Die 1856 auf dem Pariser Kongreß gemachten Versuche, zu einer gewissen Regelung des Seekriegsrechtes und zur Abschaffung der Kaperei zu kommen, schlugen fehl. Als i. J. 1918 in den 14 Punkten Wilsons die Freiheit der Meere als eine Friedensforderung bezeichnet wurde, hatte man in Deutschland wieder auf ihre Verwirklichung. Doch erst am elften Jahrestag der Beendigung des Weltkrieges konnte der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, wieder eine positive Anregung zum Thema der Freiheit der Meere machen, indem er seinen bekannten Vorschlag machte, daß Nahrungsmittelschiffe in Kriegszeiten genau so unverletzlich sein sollten wie Hospitalschiffe. Dieser Gedanke fand in Deutschland, das wie kein anderes Land die Wirkungen der Hungerblockade auf seine Frauen und Kinder gespürt hat, weitestgehende Sympathie.

Der Ueberseehandel stellt 75 Prozent des deutschen Außenhandels dar. Außerhalb der Ostsee besitzt Deutschland keine Möglichkeit, diesen Handel, der zugleich ein Lebensnerv für Deutschland ist, wirksam zu schützen. Erst die Freiheit der Meere würde ihm die notwendige Sicherheit geben. Deutschland kann daher, wie der Reichswehrminister am Schluß seines Interviews ausführt, nur wünschen, daß die Initiative der Vereinigten Staaten, für die Zukunft die Freiheit der Meere durchzusetzen, vollen Erfolg haben möchte.

Die fragwürdige Seeabrüstung

Noch keine Verhandlungsgrundlage gefunden

Pessimismus bei französischen Blättern

:: **Paris**, 27. Jan. (Drahtbericht.) Am Schluß der ersten Verhandlungswoche der Seeabrüstungskonferenz in London zeigt sich nach Meinung der französischen Presse, daß eine Grundlage für konkrete Verhandlungen noch nicht gefunden wurde. Die Blätter sprechen deshalb bereits von provisorischen Lösungen und von weitgehenden Kompromissen. So schreibt der Sonderberichterstatter des Matin in London: Vielleicht wird ein provisorisches Abkommen der fünf Seemächte zur Verlangsamung der Flottenbauprogramme abgeschlossen werden. Wenn sich die Geistesverfassung der Völker und die politische Struktur der Welt nicht ändere, kann man zurzeit auf eine weitergehende Abrüstung nicht rechnen. Der Sonderberichterstatter des Echo de Paris weist darauf hin, daß man sich bemüht, einen Ausgleich zwischen der angelsächsischen Auffassung und dem französischen Vorschlag zu suchen, wobei Frankreich in der grundsätzlichen Stellungnahme nachgeben solle. Als Gegenleistung dafür würde aber das abzuschließende Abkommen nur für fünf oder sechs Jahre Geltung haben. Der Sonderberichterstatter des Excelsior vertritt den Standpunkt, daß man ein Kompromiß finden müsse, jedoch nicht einzig und allein auf Kosten Frankreichs. Es wäre gut, wenn jeder der Verhandlungspartner den gleichen Opfergeist und gleichen guten Willen bekunden würde.

Chamberlains Meinung

Gelegentlich einer Rede in London sagte Chamberlain, daß er hinsichtlich der Flottenkonferenz etwas besorgt sei. Es könnte wohl sein, daß die neue Diplomatie geheimer, aber wortreicher sei. Man erwarte von der Regierung eine Erklärung, warum die britischen Marinesachverständigen dafür eingetreten seien, den Bestand der britischen Flotte zu verringern.

Wem gehört das Südpolargebiet?

Die letzten Nachrichten von der Expedition des Amerikaners Byrds in das Südpolargebiet, insbesondere die Nachricht, daß der ärgste Feind des Polarmenschen, das Packeis, Byrd und seine Leute im wahrsten Sinne gepackt hat und sie aus seiner Umklammerung nicht los läßt, haben das Interesse der Weltöffentlichkeit auch auf die Frage gelenkt, was mit diesem „sechsten Erdteil" am Südpol einmal werden soll, welche Großmacht dort ihre Besitzansprüche geltend macht und welche Zukunft politischer und wirtschaftlicher Art eine Eingliederung der neuentdeckten Welt in unsere staatlich gegliederte Erde der Menschheit bescheren wird. Hier sind zunächst die Forschungsergebnisse des Australiers Graham und seines ärgsten Konkurrenten, des Amerikaners Byrd, in gewisser Hinsicht aufschlußreich. Beide sind auf Grund ihrer wiederholten Expedition zu der Ueberzeugung gekommen, daß sich rund um den Südpol herum Land befindet, daß sich in diesem Lande, tief vergraben, unter dem Panzer des ewigen Eises, unermeßliche Schätze von Kohle, Petroleum und Eisenerz befinden sollen, und daß es dem heutigen Stand der modernen Technik und Ingenieurkunst gelingen könnte, diese Schätze zu heben und ihren Segen der Menschheit nutzbar zu machen. Weder Byrd noch Graham sind sich bis jetzt allerdings darüber einig, ob dieses Südpolargebiet ein einheitliches Ganz darstellt oder ob das Land sich in Inseln gliedert, die vom Meere getrennt sind und heute durch den Hunderte von Metern starken Eispanzer miteinander verbunden sind. Aber schließlich ist die Frage, ob das Südpolargebiet eine zusammenhängende Erdfläche darstellt, oder nur ein Inselgebilde, nebensächlich. Erde ist dort jedenfalls vorhanden und unter dieser Erde die wertvollsten Güter, die wertvollsten Träger der heutigen Zivilisation. Weil man dieses weiß, so ist es auch nicht erstaunlich, daß gewisse Nationen sich schon jetzt mit den Möglichkeiten befassen, wie man diesen neu entdeckten Erdteil zum Nutzen der eigenen nationalen Wirtschaft und der eigenen politischen Machtstellung einst auswerten könnte.

Am bedächtigsten sind hier die Engländer zu Werke gegangen. Schon im Jahre 1917, als die ersten Nachrichten von dem Südpolarland auftauchten, haben sie durch einen sehr versteckt gehaltenen Regierungserlaß das gesamte Gebiet um den Südpol herum als Besitztum des großbritannischen Imperiums erklärt. Der englische Regierungserlaß ist damals ziemlich unbeachtet von der Weltöffentlichkeit vorübergegangen, aber er hat einmal in einem der kleineren offiziellen Regierungsblätter Englands gestanden. Die englische Regierung hat also die Möglichkeit, sich auf diese Erklärung, die damals seinen Widerspruch fand, zu berufen. Für sie ist also die Frage der Besitzgehörigkeit des Gebiets im englischen Sinne gelöst. Die ganze Angelegenheit wäre noch lange nicht akut geworden, wenn es dem amerikanischen Staatsangehörigen Byrd nicht gelungen wäre, bei seinen Erkundigungsflügen in den letzten Jahren zwischen Roßmeer und dem Südpol gewisse Tatsachen festzustellen, die Forscher bis jetzt noch nicht erkundet hatten. Die aufs höchste begeisterten Amerikaner beeilten sich, nach der Rückkehr Byrds mit der offiziellen Feststellung, daß selbstverständlich all die Gebiete, die der Amerikaner Byrd als erster aller Menschen überflogen hätte, amerikanisches Besitztum nach den Gepflogenheiten eines ungeschriebenen Völkerrechtes werden müßten. Sehr liebenswürdig, aber doch sehr betont, widersprach die englische Regierung, sie berief sich auf ihren alten Erlaß und bezeichnete die amerikanische Auffassung als gegenstandslos. Washington antwortete daraufhin mit einem fast noch liebenswürdigeren Schreiben, daß die Vereinigten Staaten leider nicht in der Lage wären, den englischen Anspruch in vollem Maße anzuerkennen. Daraufhin blieb es still in beiden Lagern, aber man braucht nur die Presse der beiden Länder durchzulesen, um festzustellen, daß weder England noch Amerika vorläufig daran denken, auch nur einen Bruchteil ihrer Auffassungen fallen zu lassen

Schalke 04 meistert Ruhrbezirksklasse

Massenbesuch auf der Kampfbahn Glückauf / Zigtausend Zuschauer sehen einen erbitterten Kampf, den Schalke mit Glück 3:2 gewinnt / Essen Schwarz-Weiß überrascht durch seine gute Form

3:2

Das Hauptspiel der Ruhrbezirksonderklasse war das Zusammentreffen der beiden Tabellenführer Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen auf der Kampfbahn Glückauf in Schalke. Obgleich die Tabellenspitze dem vorjährigen westdeutschen Meister Schalke 04 nicht mehr zu nehmen ist, auch nicht durch eine Niederlage im Kampf gegen seinen schwersten Gegner, eben dem ewigen Zweiten Schwarz-Weiß Essen, lockte dieses Spiel doch gestern nachmittag Tausende und Abertausende nach dem Sportplatz des westdeutschen Meisters. Unabsehbar war der schwarze Strom, der sich aus allen Straßen der Innenstadt und der übrigen Stadtteile nach Schalke ergoß und die Tore der weiten Anlage stürmte. In den langen Seitenstraßen fuhren fast endlose Autoschlangen auf. Wagen hinter Wagen, große und kleine, alte und neue. Alle Straßenbahnwagen waren vollbesetzt. Die Polizei hatte eine Heidenarbeit zu erledigen, um den Verkehr vernünftig zu regeln, die sich ununterbrochen kreuzenden Autoschlangen reibungslos aneinander vorbei zu leiten. Mehr als 20 000 Zuschauer füllten das große Rund der Schalker Sportplatzanlage. Die Stimmung war für Schalke eigentlich recht günstig. Die Ligareserve erkämpfte sich vor dem Hauptspiel den Meistertitel mit einem 4:1-Siege gegen die Erler Ligareserve. Das gab ein kurzes Händeschütteln, ein Beglückwünschen, ein Photograph verfluchte von einer hohen Stehleiter aus die Sieger zu knipsen, kurz und gut, die Sache ließ sich für Schalke schon ganz nett an. Als dann die Mannschaften erschienen, die schweren Essener in ihrem bekannten schwarzweißen Dreß, die kleineren, aber gesamtheidigeren Schalker in ihrer blauweißen Kluft, da ging ein großes Beifallrauschen durch die Zuschauermengen.

*

Schalke spielte mit einem Ersatzmann für den verletzten Rechtsaußen Simon. Sonst stand die Elf in ihrer bekannten Aufstellung. Der erste Anhieb war für den Ruhrbezirksmeister ziemlich günstig. Die etwas schwerfälligen Essener werden in der ersten Viertelstunde ziemlich glatt überrannt. Die stabile Hintermannschaft hat Mühe, die glänzend aufgebauten Angriffe der Schalker abzustoppen oder zu zerstören. Scharfe Schüsse prasseln auf den Torkasten. Aber, obwohl die Zuschauer vor Spannung den Atem anhielten, blieb Essen in dieser schweren Viertelstunde von Fortuna behütet. Die langen Verteidiger der Schwarz-Weißen finden allmählich ihre Nerven und damit ihre Schußsicherheit wieder und langsam versickert der Schalker Elan in nutzlosem Feldspiel. Dabei zeigen die Schalker zwar eine gewisse Ueberlegenheit, ein spielerisches und technisches Plus, die Ballbehandlung ist flüssiger, die steiferen Essener werden ziemlich häufig umspielt und nutzlos über den Platz gejagt. Aber die Essener Jungen sind stabil, ihnen geht die Puste so leicht nicht aus. Außerdem spielen sie mit mehr Wucht und Tempo. Ihre Angriffe sind rasanter, weitmaschiger und dadurch gefährlicher. Dazu setzen die Essener ihre größeren Körperkräfte ziemlich robust ein, ohne aber ausfällig oder unfair zu werden. Die Schalker haben Mühe, mit diesem rauhen Kampfstil der Essener, die mit ihren Kräften durchaus nicht haushälterisch umgehen, sondern Tempo und Kampfcharakter unentwegt zu steigern suchen, fertig zu werden. Jatzek ist sofort im Anfang verletzt worden und fällt ziemlich aus. Er kann sich nicht mehr voll auswirken. Außerdem findet der Rechtsaußen sich nicht mit seinem schweren Gegner ab. Der Essener linke Läufer fängt die rechte Seite fast regelmäßig ab. Dadurch wird auch Czepan benachteiligt, der im Verlauf des ganzen Spieles nicht recht zur Geltung kam. Kuzorra brauchte nur einen Fuß zu bewegen, schon saßen ihm Essener Spieler auf den Fersen. Schachtiek in der Mitte war zwar rührig, aber zu schwach gegenüber den großen Kerlen in der Essener Hintermannschaft. Ohne Tadel waren nur die beiden Außenläufer, die sich durch nichts verblüffen ließen. Nur verfielen auch sie in den Fehler, das starre Innenspiel zu übertreiben. Die Essener versuchten es immer mit weiten Schüssen und Vorlagen. Damit hatten sie auch zuerst Glück. Die sonst nicht schlechten Verteidiger der Schalker spielten gegenüber dieser Essener Taktik nicht besonders klug. Sie überließen den Stürmern immer viel zu viel Raum zur freien Entfaltung der Angriffe, was sich dann auch übel auswirkte. Eine schwache Abwehr der Schalker Verteidigung fängt der Essener Rechtsaußen auf, und er jagt kurz entschlossen ein. Seltsam war, daß die Schalker Verteidigung dem Mann noch die Bahn frei machte zum Schuß. Natürlich großer Jubel beim starken Essener Anhang. Aber vier Minuten später jagte der kleine Ersatzrechtsaußen von Schalke eine Vorlage von links ins Tor. 1:1. So blieb die Partie bis zur Halbzeit. Kurz nach der Halbzeit brannte Kuzorra durch, spielte sich durch die Verteidigung, der Torwart warf sich ihm entgegen, verlor aber dabei den Ball und fast behutsam schob Kuzorra dann ins leere Tor. 2:1! Das zweite Tor für Essen fiel dann infolge eines Strafstoßes. Das Siegtor erzielte dann Rothardt nach vielem Hangen und Bangen in der letzten Minute.

*

Man sieht also, der Sieg der Schalker war ziemlich glücklich. Ein Unentschieden wäre auch nicht ungerecht gewesen. Wir haben schon bei Gelegenheit des Spiels Schalke gegen Horst gesagt, daß die Schalker Elf beginnt, in ein starres System zu verfallen, das sich bestimmt zu ihrem Schaden auswirken wird. Gegen Mannschaften, die sich durch ein so bestechendes und schön anzusehendes kurzes Paßspiel verwirren lassen, ist solches Spielen angebracht. Aber wenn man mit unverständlicher Eigensinnigkeit dieses System gegen einen Gegner anzuwenden versucht, der sich längst damit abgefunden hat und sich mit Erfolg dagegen zu wehren vermag, ist es unklug und phantasielos, bei diesem System bleiben zu wollen. Wir geben der Schalker Mannschaft mit ihrem jetzt ziemlich starr gewordenen Spielsystem keine allzu große Chance im Kampf gegen blutvollere und körperlich bewegliche Gegner. Man kann ein Prinzip auch übersteigern und Schalke ist auf dem besten Wege, dieses zu tun. Das sah man gestern. In der zweiten Halbzeit setzten sich die Essener mit Energie und Kraft ein, sie rannten immer wieder gegen die Schalker an, aber die Schalker versuchten trotzdem, ihr alleinseligmachendes Kreisspiel anzuwenden. Daß man bei so erfahrenen Verteidigern wie den Essenern nicht mit dem Ball ins Tor hineinrennen, nicht das Tor kombinieren kann, sah jeder. Aber die Schalker versuchten es. Daß durch weites Flügelspiel die Verteidigung auseinandergezogen werden mußte, bedachte man nicht. Die Läuferreihe insbesondere beging immer wieder den Fehler des zu kurzen Paßspiels. So waren fast alle noch so schön aufgebauten Aktionen der Schalker zum Mißerfolg verurteilt, weil eben die Essener die Absichten durchschauten und durchquerten. Die Essener gingen einfach an den Mann, schlugen die Bälle weit ins Feld und griffen ungestüm an. Sie vergaßen auch den Torschuß aus der Entfernung nicht. Sie hatten viel Pech bei ihren Schüssen. Sobottka hatte relativ mehr zu tun als sein Gegenüber Riegels, der sich aber als Hüter großen Formates erwies. Der Essener Sturm kann nicht besonders viel. Er ist ziemlich ungelenk und verpaßt sich gute Chancen meist durch Eigenbrötelei und technische Unzulänglichkeiten. Aber er knallte aus jeder Lage aufs Tor. Wäre die Hintermannschaft nicht so gut bei Essen, die Mannschaft würde nicht den Platz im Ruhrbezirk einnehmen, den sie heute einnimmt. Die Schalker Sturmreihe hatte Mühe, mit solchen ausgekochten Leuten fertig zu werden. Die Essener hatten auch Glück, daß der kleine Ersatzrechtsaußen von Schalke mehrere gute Vorlagen und Flanken daneben schoß, sonst wäre die Niederlage wohl höher ausgefallen. Aber auch dieses knappe Ergebnis ist gerecht. Die Schalker hatten doch ein kleines technisches Plus aufzuweisen, das den Torvorsprung rechtfertigt. Aber, wie gesagt, bringen die Schalker nicht mehr Wucht in ihre raffinierten Angriffe, dann werden die kommenden Spiele um die Westdeutsche noch manche böse Ueberraschung bringen.

Sieg der alten Schalker

MSV Linden — Schalke 96

In der ersten Halbzeit lieferten die Lindener dem Gegner ein völlig überlegenes Spiel, jedoch verstand es der Innensturm nicht, die sich bietenden zahlreichen Torgelegenheiten durch energisches Nachsetzen zu Erfolgen zu verwerten. Weiter erwies sich auch der Gästetorwart als äußerst sicher und wußte jeden Erfolg der Lindener zu vereiteln. In der Mitte der ersten Halbzeit gelingt es den Schalkern im Anschluß an einen plötzlichen Vorstoß durch ihren Halbrechten das erste Tor zu erzielen. Trotz größter Anstrengungen der Lindener Mannschaft bleibt es bei diesem Ergebnis bis zum Seitenwechsel. Nach Wiederanstoß war erst Linden in Front. Nach und nach aber kommt Schalke wieder auf und weiß vor allem durch das hohe Spiel die Lindener Hintermannschaft aus dem Konzept zu bringen. Etwa 20 Minuten vor Schluß ist es wieder der Halbrechte, der durch Kopfball das Ergebnis auf 2:0 erhöht. Linden versucht zum Schluß durch Umstellungen das Ergebnis noch günstig zu gestalten. Die Schalker sind sich ihres Vorsprunges bewußt und wissen durch äußerst geschickte Verteidigung das Ergebnis bis zum Schluß zu halten. Bei den Schalkern war der beste Mann der Torwart, die Läuferreihe spielte sehr eifrig, im Sturm war der Mittelstürmer die treibende Kraft. Die Lindener Mannschaft spielte mit drei Ersatzleuten. Der Torwart ist an der Niederlage schuldlos. In der Läuferreihe war der Mittelläufer die treibende Kraft und im Sturm Halblinks und Rechtsaußen. Der sonst so gute Mittelstürmer erreichte nicht seine sonstige Form. Der Unparteiische war dem Spiel ein aufmerksamer und gerechter Leiter.

Germania Bochum — Castrop 02 2:1

Der Sieg der Bochumer Germanen ist in jeder Beziehung als verdient zu bezeichnen. Das Spiel, dem etwa tausend Zuschauer beiwohnten, begann sehr flau. Erst als die Bochumer nach 15 Minuten durch Eichhorst in Führung gingen, wurde es interessanter. Wegen unfairen Spieles erhielten die Castroper einen Elfmeter zugesprochen, der zum Ausgleich verwandelt wurde. Bochum kann kurz darauf dieselbe Chance aber nicht ausnutzen. Kurz darauf wurde der rechte Verteidiger so schwer verletzt, daß er das Spielfeld verlassen mußte. Castrop konnte bis zum Schluß der ersten Spielhälfte etwas drängen, ohne aber das Resultat korrigieren zu können. Im Verlaufe der zweiten Halbzeit waren die Platzbesitzer zum größten Teil tonangebend, doch erwies sich der Castroper Torwart fast unüberwindlich. Etwa nach 35 Minuten gelang es Bida 2, eine Vorlage von rechts zu verwandeln. Bis zum Schluß hatten beide Mannschaften noch Gelegenheiten, zu Toren zu kommen, jedoch blieb es bei diesem Stande.

Die Tabellenletzten im Kampf

Alemannia Dortmund — Essen 99 2:1

Vor keiner allzu großen Zuschauerzahl standen sich die beiden am Ende der Tabelle stehenden Mannschaften gegenüber. Es wurden keine besonderen Leistungen geboten. In beiden Mannschaften zeigten sich große Mängel. Der Sieg Alemannias war verdient, da die Mannschaft besonders in der ersten Halbzeit durchschlagskräftiger als die junge Essener Mannschaft war.

Sp.-Vgg. Herten spielt 0:0

gegen Sparta Nordhorn

Aus dem Westfalenbezirk

Mit drei Meisterschaftsspielen setzte die Sonderklasse des Westfalen-Bezirks am Sonntag bei herrlichem Fußballwetter die zweite Serie fort. Ueberraschungen größeren Formats blieben aus, wenn auch der glatte 3:1-Sieg des VfL Osnabrück über die Hammer SpVgg nicht erwartet worden war. Die Tabellenletzten Sparta Nordhorn und SpVgg Herten teilten sich brüderlich die Punkte durch ein unentschiedenes 2:2-Ergebnis, während der neugebackene Meister, VfB Bielefeld auf eigenem Platze nur knapp mit 2:1 Toren über Teutonia Lippstadt die Oberhand behielt. Damit haben die Bielefelder sämtliche Punktespiele unter Dach und Fach gebracht. Ebenso die SpVgg Herten und Teutonia Lippstadt

Sparta Nordhorn — SpVgg Herten 2:2

Die SpVgg Herten, der vorjährige Westfalenmeister, hatte am Sonntag ihr letztes Punktespiel der Saison gegen Sparta Nordhorn auszutragen, ohne aber auch hier zu einem Siege zu kommen. Immerhin reichte es zu einem unentschiedenen 2:2-Ergebnis. Bei verteiltem Spiel erzielten die Spartaner in der ersten Halbzeit durch ein Selbsttor der Hertener den ersten Erfolg. Hervorragende Leistungen wurden von keiner Partei erzielt. — Bald nach Wiederbeginn stellt Nordhorn durch den Halbrechten das Ergebnis auf 2:0. Erst jetzt gingen die Hertener mehr aus sich heraus. Ihre Bemühungen waren auch von Erfolg gekrönt. Der Linksaußen schoß den ersten Gegentreffer ein, während fünf Minuten vor Schluß der Mittelstürmer den Gleichstand herstellte.

Der Rheinbezirk zieht seine Spieler zurück

Eine neue Elf gegen Luxemburg

Der Rheinbezirk hat beschlossen, am 16. Februar, trotz des Länderspieles Westdeutschland — Luxemburg in M.-Gladbach Punktespiele durchzuführen, so daß die Spieler Münzenberger (Alemannia Aachen) Voigtsberger (SC M.-Gladbach), Swatosch (Sülz 07), und Plate (Sülz 07) die grünweißen Farben nicht vertreten können. Der Westdeutsche Spielverband wird demnach gezwungen sein, eine völlig neue Mannschaft aufzustellen.

15 Spiele, 15 Siege, 74:15 Tore

Nur Schalke 04 ohne Verlustpunkt

Die Tabellen der westdeutschen Sonderklasse

Ruhrbezirk

Schalke 04	15	15	0	0	74:15	30
Schw.-W. Essen	14	10	1	3	43:24	21
MSV Linden	15	9	1	5	31:30	19
Schalke 96	14	6	3	5	25:28	15
Germania Bochum	14	4	4	6	33:40	12
SV Altenessen	14	5	1	8	27:38	11
Castrop 02	13	4	2	7	29:38	10
Alem. Dortmund	15	4	2	9	29:33	10
Essen 99	13	3	0	10	28:39	6
Horst-Emscher	13	3	0	10	30:58	6

Westfalenbezirk

VfB Bielefeld	14	11	2	1	34:13	24
Borussia Rheine	13	8	1	4	42:27	17
VfL Osnabrück	13	6	3	4	31:21	15
Hammer SpVgg	13	6	3	4	25:27	15
Arminia Bielefeld	13	4	4	5	24:30	12
Teutonia Lippstadt	14	4	1	9	15:40	9
Sparta Nordhorn	12	2	4	6	34:32	8
SpVgg Herten	14	2	2	10	21:36	6

Niederrheinbezirk

Homberger SV	14	10	2	2	55:25	22
Preußen Krefeld	14	9	2	3	48:23	20
Duisburger SpV	12	7	2	3	34:23	16
Duisburg 08	14	5	5	4	28:28	15
Meidericher SpV	11	7	0	4	32:18	14
VfvB Ruhrort	13	6	1	6	32:34	13
Duisburg 99	11	2	2	7	14:36	6
SpVg Oberhausen	15	1	2	12	15:54	4

Rheinbezirk

Alem. Aachen	19	13	3	3	58:26	29
SpVg Köln-Sülz 07	19	13	2	4	56:26	28
SC M.-Gladbach	18	12	3	3	38:27	27
Borussia M.-Gladb.	19	9	5	5	50:40	23
Bonner FV	19	9	3	7	50:43	21
SpV Rheydt	18	9	2	7	55:41	20
VfR Köln	18	8	2	8	41:34	18
Tura Bonn	19	7	2	10	47:52	16
Kölner EC	16	4	7	5	39:37	15
Mülheimer SV	18	4	5	9	38:46	13
Blau-Weiß Köln	18	4	4	10	29:44	12
Viktoria Rheydt	20	5	0	15	29:65	10
Dürener EC 08	19	2	4	13	28:54	8

Berg-Mark

VfL Benrath	14	11	3	0	57:15	25
Fortuna 95 Düsseld.	14	10	2	2	45:15	22
SSVg Barmen	15	7	2	6	37:32	16
TSV Düsseldorf	14	6	3	5	34:40	15
BV 04 Düsseldorf	12	4	5	3	21:20	13
SVg Ratingen	14	5	3	6	27:30	13
Eller 04	15	4	3	8	36:32	11
EC 99 Düsseldorf	13	2	5	6	18:42	9
SSV Elberfeld	13	2	4	7	15:27	8
Schw.-W. Barmen	16	2	4	10	24:60	8

Mittelrheinbezirk

FV Neuendorf	12	7	4	1	36:14	18
TV Mayen	13	6	4	3	29:25	16
SpVg Andernach	12	5	5	2	36:25	15
VfB Lützel	13	6	3	4	32:28	15
SV Elz	14	4	6	4	21:34	14
FV Engers	14	6	1	7	42:41	13
Koblenz 00-02	13	5	2	6	29:16	12
SC 07 Neuenahr	14	3	4	7	14:30	10
SC Neuwied 04	11	0	3	8	22:46	3

Südwestfalenbezirk

Hagen 72	12	10	0	2	48:13	20
Gevelsberg	12	7	1	4	21:20	15
Lichtenplatz	12	7	0	5	33:24	14
Hagen 1911	11	6	1	4	28:27	13
Hagen 05	12	3	3	6	21:30	9
Hemer 08	11	3	1	7	18:33	7
Herdecke 1911	11	1	2	8	14:36	4
Hüsten 09	12	10	1	1	67:18	21
Jahn Verdohl	11	7	1	3	38:26	15
VfB Weidenau	12	6	1	5	43:26	13
Sportfr. Siegen	11	5	2	4	24:27	12
Germ. Mudersbach	11	3	1	7	35:38	7
VfR Siegen	11	2	2	7	25:19	6
Jugend Betzdorf	12	3	0	9	22:60	6

Hessen Hannover

Sportfl. 03 Kassel	13	10	1	2	38:22	21
Borussia Rheine	14	8	2	4	46:25	18
Spielverein Kassel	13	8	1	4	37:24	17
Kurhessen Kassel	13	8	1	4	35:23	17
Hermannia Kassel	12	4	3	5	22:27	11
Kurhessen Kassel	13	8	1	4	35:23	17
Göttingen 05	13	2	3	8	19:39	7
Hessen 09 Kassel	13	0	5	8	18:37	5

Westdeutsche Fußball-Ergebnisse

Westdeutschland

VfR Köln — Borussia M.-Gladbeck 3:3
Blau-Weiß Köln — Viktoria Rheydt 1:0
Rheydter S. V. — Tura Bonn 7:1
Alemannia Aachen — SpVgg 07 Sülz 2:3
SC M.-Gladbach — Mülheimer S. V. 4:3
S. C. 03 Düren — Bonner F. V. 2:2

Mittelrhein-Bezirk

Koblenz 1900-02 — VfB Lützel 0:3
TV Mayen — SV Elz 1:1
SpVgg Andernach — F. V. Engers 2:3
SC Neuenahr — F. V. Neuendorf 1:4

Niederrhein-Bezirk

FV 08 Duisburg — Preußen Krefeld 1:2
VfvB Ruhrort — SpVgg Oberhausen 3:1
Meiderich 06 — Meidericher SV 0:5

Bergisch-Märkischer Bezirk

Turn Düsseldorf — Eller 04 3:2
Ratingen 04 — VfL Benrath 1:2
SSV Elberfeld — Fortuna Düsseldorf 0:3
Schw.-W. Barmen — BV 04 Düsseldorf 1:5
SSV Barmen — Hüsten 09 (G.-S) 1:6

Westfalen-Bezirk

VfB Bielefeld — Teutonia Lippstadt 2:1
VfL Osnabrück — Hammer SpVgg 3:1
Sparta Nordhorn — SpVgg Herten 2:2

Südwestfalen-Bezirk

Weidenau — Verdohl 6:2
Sportfreunde Siegen — VfR Siegen 4:2
Hagen 72 — Gevelsberg 08 2:0

Hessen-Hannover-Bezirk

SC 03 Kassel — Borussia Fulda 3:6
SC 05 Göttingen — Hermannia Kassel 3:5

Quer durch das Reich

Norddeutschland

Eimsbüttel — Ottensen 3:1
Altona 93 — Polizei Hamburg 2:3
Hamburger SV — Viktoria 5:0
Borussia — Rasensport Harburg 0:0
Wilhelmsburg 09 — SC Uelzen 13:3
Eint. Lüneburg — Viktoria Harburg 0:0
Holstein Kiel — Gaardener BV 8:2
Borussia Kiel — Olympia Neumünster 0:0
Hannover 96 — SpVgg 97 Hannover 3:1
VfB Braunschw. — Werder Hannover 0:2
VfB Peine — Eintracht Braunschweig 2:3
SC 08 Goslar — Leu Braunschweig 3:6

Berlin

Hertha-BSC — Berliner Kickers 6:1
Südstern — Norden-Nordwest 0:1
Hüller-Concordia — 1. FC Neukölln 3:2
Berliner SV 92 — Polizei SV 3:2
SC Wacker 04 — Minerva 93 2:3
Tennis Borussia — BFC Preußen 5:2
Viktoria 89 — Union Oberschöneweide 1:0
Adlershofer BC 08 — Weißensee 1900 0:8
Spandauer SV Alemannia Haselhorst 5:2

Süddeutsche Meisterschaft

Runde der Meister

Bayern München — Eintr. Frankfurt 5:1
SV Waldhof-Mannheim — SpVg Fürth 0:2
Wormatia Worms — Freiburger FC 3:2
FC Pirmasens — VfB Stuttgart 3:1

Trostrunde Nordwest

Rot-Weiß Frankfurt — VfL Neckarau 2:3
FV Saarbrücken — Phönix Ludwigshafen 0:3
VfL Neu-Isenburg — FSV Frankfurt 0:3
SV Wiesbaden — Sportfr. Saarbrücken 1:3

Trostrunde Südost

ASV Nürnberg — 1. FC Nürnberg 2:3
VfR Heilbronn — SV München 1860 0:7
Karlsruher FV — Phönix Karlsruhe 4:1

Ein Maikäfer
kam zu kurzem Besuch

Als letzte Künder des nahenden Frühlings haben sich Maikäfer auf die Krabbelbeine gemacht; sie wollen den bisherigen Anzeichen mit dem Gewicht ihrer kleinen aber nachhaltigen Persönlichkeit ein weiteres hinzufügen. Ein solcher Maikäfer kam auch in die Redaktion. Zu seiner Bequemlichkeit hatte man ihm eine Zigarettendose mit Luftlöchern eingerichtet und ihn als hohen Zivilgefangenen behandelt. Mit seinen langen Beinen kletterte der Maikäfer an den Wänden seines Gefängnisses entlang, und da er ein nicht unkräftiger Maikäferknabe war, so gelang es ihm, das Tor zu seinem Gefängnis zu öffnen. Der Deckel öffnete sich langsam wie auf einen geheimen Druckknopf hin und der Zigarettendose entstieg der Maikäfer. Nachdem er einen kurzen Inspektionsblick rundgeschickt hatte — Maikäfer sind zwar keine Entdeckernaturen, lieben aber die Gemütlichkeit —, machte er sich auf den Weg zur hochgewölbten Telephonstrippe. Empfindungen aus früheren Maikäfergenerationen stiegen augenscheinlich in ihm auf, denn er bekrabbelte die Quasselstrippe mit außerordentlichem Eifer. Aber der Trugbilder sind auch im Maikäferleben viele und wenn eine hochgewölbte Quasselstrippe auch eine entfernte Aehnlichkeit mit einem Baum hat, so hat dieser Baum doch keine Aeste und was richtiger ist, keine Blätter. Mißmutig wurde der Maikäfer und kroch ins Dunkel. Von dort aus aber hielt er vernehmlich folgende Ansprache: Hoffnungen sind dazu da, daß man getäuscht wird, Sehnsüchte entfliegen und es bleibt nichts als der Tod. Sprach also der Maikäfer, legte sich nieder und erwartete das große Sterben, das für ihn sich verfrühte. Ein Maikäfer kam zu kurzem Besuch . . .

Drop.

Wilder Motorradfahrer
überfährt einen Fußgänger
Mysteriöser Verkehrsunfall zwischen Buer und Dorsten

(*) Ein bisher noch nicht ganz geklärter Unfall ereignete sich gestern abend artig. Das Motorrad, es handelt sich auf der Provinziallandstraße zwischen Buer und Dorsten unweit der Wirtschaft Bußmann. Ein nicht beleuchtetes Motorrad fuhr von hinten auf den Bergmann D. aus Buer, der sich von Dorsten nach Buer unterwegs befand. Der Fußgänger wurde am Kopf ziemlich schwer verletzt. Das Motorrad kippte um und der Führer, ein gewisser R. aus der Büiser Straße, wurde gleichfalls verletzt. Beide Verletzten wurden von der Rettungswache ins Krankenhaus gebracht. Der Mitfahrer des Motorradfahrers entfernte sich fluchtum ein schweres Rad mit einer Recklinghäuser Nummer, wurde sichergestellt. Das Rad ist nicht zugelassen, so daß man die weiteren Ermittlungen abwarten muß.

Zur Baufinanzierung 1930

Beginnende Auflockerung am Kapitalmarkt

Wie ist die wirkliche Lage? / Mehr Zuversicht nötig

Die Aussichten der Bauwirtschaft für 1930 sind wenig günstig. Man muß sich aber (wie in Heft 4 der „Bauwelt" in einem außerordentlich beachtenswerten Aufsatz ausgeführt wird), davor hüten, schwarz in schwarz zu malen, wie dies in letzter Zeit reichlich oft geschehen ist. Die Auswirkungen der Sparprogramme der Gemeinden werden die Bauwirtschaft zwar hart treffen, jedoch muß man berücksichtigen, daß wir insgesamt rund 9 Milliarden Mark baugewerblichen Produktionswert haben, von dem nur etwa 1,7 Milliarden Mark auf den öffentlichen Bau entfallen. Beim Wohnungsbau (Gesamtanlagewerte etwa 3,5 Milliarden Mark) ist die öffentliche Hand unmittelbar mit etwa 10 vom Hundert beanteiligt, mittelbar (wegen der Finanzierungszuschüsse) jedoch weit beträchtlicher.

Es ist kaum vorzustellen, was es hieße, wenn allgemein 1930 auf den Bauumfang von 1930 zurückgegangen würde. Statt 9 würden dann nur 3,6 Milliarden Mark im Bau angelegt. Die Folge wäre eine riesige Arbeitslosigkeit bei den Bauarbeitern, Baufirmen und Architekten sowie in den Baunebengewerben und den Baustoffindustrien. Solche Berechnungen sind aber nur oberflächlich. Zunächst läßt sich beim gewerblichen Bau, der 3,5 Milliarden bis 4 Milliarden Mark beansprucht, auch für 1930 mit einer Aufrechterhaltung des Bauumfanges der letzten Jahre rechnen. Bei den Wohnungen werden dagegen die 10 Prozent, die bisher von der öffentlichen Hand unmittelbar erbaut wurden, wahrscheinlich fortfallen. Unberührt bleiben aber gänzlich die „frei" (d. h. die ohne jeden öffentlichen Zuschuß) errichteten Wohnungen. In Preußen waren dies 1929 16 Prozent aller Neubau-Wohnungen. Die Hauszinssteuer-Wohnungen werden von dem Sparprogramm ebenfalls nur wenig berührt. Anders dagegen liegt es bei den Wohnungen, die mit Zuschüssen aus anderen öffentlichen Mitteln errichtet werden. Dies sind etwa 11 Prozent der gesamten jährlich erstellten Wohnungen. Ungünstigenfalls wird man also beim Wohnungsbau mit einem Rückgang von 25 Prozent, d. h. mit Gesamtinvestitionen von etwa 2,6 Milliarden Mark, zu rechnen haben. Diese Betrachtung gilt unter Zugrundelegung der gegenwärtigen Kapitalverhältnisse. Nun muß man aber berücksichtigen, daß sich auf dem Kapitalmarkt, dem Markt für langfristige Kredite, eine allmähliche Besserung durchsetzen wird. Wie bekannt, hat sich auf dem Geldmarkt (dem Markt für kurzfristige Kredite) schon eine starke Verflüssigung durchgesetzt. Sowohl aus der Entwicklung der deutschen Konjunktur heraus wie auch hinsichtlich der Verfassung der internationalen Geldmärkte kann mit einer weiteren Verflüssigung des deutschen Geldmarktes gerechnet werden.

Die Bauwirtschaft hat zwar von einer Geldmarktverflüssigung zunächst recht wenig Nutzen. Sie ist nämlich weniger geldmarktmäßig als vielmehr vorwiegend kapitalmarktmäßig orientiert. Nun wissen wir aber, daß eine Verflüssigung des Geldmarktes bei gleitender Konjunktur, wie wir sie in Deutschland gegenwärtig noch immer haben, allmählich auch auf den Kapitalmarkt übergreift, d. h., daß die im Produktionsprozeß nicht gebundenen Mittel allmählich Anlage auf dem Kapitalmarkt, und zwar vorwiegend in festverzinslichen Werten, suchen. Die Nachfrage nach diesen dürfte dementsprechend steigen, die Bodenkredit-Anstalten haben dann also eine größere Möglichkeit, Pfandbriefe usw. unterzubringen und demzufolge langfristige Kredite zu gewähren. Bereits jetzt liegen die ersten Anzeichen einer Kapitalmarktauflockerung vor. Die Kurse verschiedener Pfandbriefe haben seit Jahresbeginn nach einer Zeit dauernden Rückganges bereits wieder leicht angezogen. (Die Steigerung war aber noch nicht so groß, daß schon eine Erhöhung der Auszahlungskurse für Hypotheken stattfinden konnte.) Vorläufig sind von der Besserung der Pfandbriefkurse auch lediglich die höher verzinslichen Papiere betroffen worden. Die hoffentlich bald erfolgende Aufhebung der Kapitalertragssteuer dürfte den Kapitalzustrom zum Pfandbriefmarkt erhöhen und somit die Gewährung von Bauhypotheken erleichtern.

Nach Ueberwindung der außenpolitischen Schwierigkeiten wird man außerdem mit einem etwas reichlicheren Zufluß von Auslandskrediten rechnen können, so daß die Entlastung des deutschen Kapitalmarktes hierdurch verstärkt werden wird. Die Kapitalmarktaussichten sind also nicht so ungünstig, wie es vielfach hingestellt wird. Infolgedessen sind auch die Aussichten für die Baufinanzierung entsprechend nicht so ungünstig, wie es nach der gegenwärtigen Lage der Dinge noch scheinen könnte.

Man braucht deshalb nicht zu befürchten, daß nun tatsächlich das Bauvolumen um 30 Prozent, nämlich von 9 auf 6,3 Milliarden Mark, herabgedrückt werden wird, wenn auch ein Rückgang der Bautätigkeit ziemlich sicher scheint. Dieser Rückgang muß für das Baugewerbe um so fühlbarer werden, als ja gerade im Baugewerbe eine starke Zunahme der Baufirmen erfolgt ist. Der Zugang von Bauarbeitern von 1927 bis 1929 wird auf etwa 300 000 geschätzt, der Zugang der Betriebe im Baugewerbe kann während der gleichen Zeit mit mindestens 8000 angenommen werden. Nach der amtlichen Statistik nahmen allein die Betriebe mit fünf und mehr Arbeitnehmern im Jahre 1927 um 5031 und im Jahre 1928 um 1835 zu.

Die rückgängige Bautätigkeit wird sich also bei dieser starken Ausdehnung des Baugewerbes für die einzelnen Bauunternehmungen schwerer auswirken, als wenn eine solche Ausdehnung der Betriebe nicht stattgefunden hätte. 1930 wird sich also eine stark gestiegene Anzahl von Betrieben auf eine geringere Zahl von Bauaufträgen stürzen. Der Existenzkampf der Baufirmen, der schon jetzt gewaltig ist und eine starke Steigerung der Insolvenzen mit sich gebracht hat, dürfte sich daher voraussichtlich noch zuspitzen.

Achtung, Kriegereltern!
Die Frist für die Anmeldung auf Elternrente
läuft am 31. März ab

Nach Paragraph 111 des Reichsversorgungsgesetzes in der Fassung vom 28. Juli 1925 läuft die Frist für den Anspruch auf Elternrente mit dem 31. März 1930 ab. Entgegen der vielfach vertretenen Auffassung kann nach dem Fristablauf zur Geltendmachung des erstmaligen Anspruches auf Elternrente weder der Paragraph 53 noch der Paragraph 58 RVG. herangezogen werden. Nach Paragraph 53 RVG. sind Versorgungsansprüche auch bei Fristablauf dann noch geltend zu machen, wenn die Voraussetzung in einem die Versorgung begründenden Maße erst später erfüllt wurde. Nach Paragraph 57 RVG. erfolgt eine Neufeststellung der Versorgungsgebührnisse, wenn in den Verhältnissen eine wesentliche Aenderung eintritt. Sollte also eine Fristverlängerung nicht erreicht werden können, so würde der Anspruch auf Elternrente endgültig erlöschen. Eine unbillige Härte wäre es aber, Kriegereltern den Anspruch auf Versorgung allein deshalb streitig zu machen, weil die für den Anspruch geforderten Voraussetzungen zur Zeit des Fristablaufs noch nicht vorliegen. Es muß hier deshalb unbedingt durch eine Gesetzesänderung Abhilfe geschaffen werden. Der Zentralverband hat sich mit allen maßgebenden Stellen, wie Reichsarbeitsministerium, Reichstagsabgeordneten usw. in Verbindung gesetzt, um eine Aenderung der gesetzlichen Vorschriften, bzw. eine Fristverlängerung zu erreichen.

Allen Kriegereltern kann im eigenen Interesse, um sich vor Schaden zu bewahren, nur dringend empfohlen werden, schleunigst nachprüfen zu lassen, ob zurzeit ein Rentenanspruch besteht. Kostenlose Auskunft und jegliche Hilfe in allen Angelegenheiten erteilen gern und jederzeit alle Ortsgruppen und Geschäftsstellen des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener e. V.

Fragen der Landwirte
Ankauf von Kaltblufthengsten
durch die preußische Gestütverwaltung

Um den heimischen Kaltblutzüchtern den Absatz ihres Hengstmaterials zu erleichtern, wird die preußische Gestütsverwaltung künftig auf Hengstmärkten nur noch solche Hengste des rheinisch-deutschen Kaltblutschlages kaufen, die in Deutschland gezüchtet sind. Für eine Uebergangszeit bis zum 31. Dezember 1932 können der Preußischen Gestütverwaltung noch Kaltbluthengste zum Kauf angeboten werden, die bis zum 15. Januar 1930 aus dem Auslande eingeführt sind und für die der zollamtliche Nachweis zu erbringen ist, daß die Einfuhr nach Deutschland vor dem genannten Zeitpunkt erfolgt ist.

Keine Darlehen und Beihilfen zur Anlage von Geflügelfarmen

Bei der Landwirtschaftskammer gehen zahlreiche Anträge auf Bewilligung von Darlehen oder Beihilfen zur Einrichtung von Geflügelfarmen ein, die leider keine Berücksichtigung finden können, da Geldmittel hierfür nicht zur Verfügung stehen. So erwünscht es wäre, für gedachten Zweck Darlehen oder Unterstützungen zur Verfügung stellen zu können, so muß vorläufig doch festgestellt werden, daß es bisher nicht gelungen ist, hierfür Beihilfen zu erhalten, so daß Eingaben dieser Art zurzeit Aussicht auf Erfolg nicht haben. Musterzeichnungen für Geflügelställe gibt die Kammer zum Selbstkostenpreis an die Interessenten ab.

Landwirtschaftliche Vereinsorganisation und neue politische Grenzen im Umgemeindungsgebiet

Unter dem Vorsitz des Kammerdirektors, Professor Dr. Gerland, tagte am 10. dieses Monats in Dortmund eine Versammlung von Vertretern der Kreisvereine und Kuratorien der Landwirtschaftsschulen im Umgemeindungsgebiet, um sich mit der Frage der Neugliederung der landwirtschaftlichen Vereinsorganisation und der Wirtschaftsberatungsgebiete in diesem Bezirk zu befassen. Als einmütige Ansicht dieser Versammlung trat hervor, daß es grundsätzlich wünschenswert sei, die Bezirke der landwirtschaftlichen Kreisvereine, sowie auch die Schulberatungsbezirke nach Tunlichkeit den neuen politischen Kreisgrenzen anzupassen. In vielen Bezirken läßt sich das auch jetzt schon ermöglichen, während in anderen Gebieten, namentlich soweit sie durch die Neugründung des „Ennepe-Ruhrkreises" berührt werden, noch auf Schwierigkeiten stoßen. Es werden hier zuviele alte Beziehungen zerstört, die nicht ohne weiteres aufgegeben werden können. Auch die Wirtschaftsberatungsbezirke der Landwirtschaftsschulen sollen sich den neuen Grenzen nach Möglichkeit anpassen, wodurch jedoch der Besuch der einzelnen Schulen durch die jungen Landwirte selbst nicht berührt wird

Bei Aufspringen der Hände und des Gesichts, schmerzhaftem Brennen sowie Röte und Juckreiz der Haut, unschöner Hautfarbe und Teintfehlern verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie, glyzerinhaltige **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare matte Creme wundervoll kühlend wirkt bei Juckreiz der Haut und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft gleicht einem taufrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Creme Leodor: Tube 60 Pf., große Tube 1 Mk. — Leodor-Edel-Seife: Stück 50 Pf. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Auch die Namen wandeln sich
Ueber westfälische Lauf- und Familiennamen

Peter Rosegger sagt in den Schriften des Waldschulmeisters:

„In den letzten Wochen bin ich mit einem Papierbogen zu allen Hütten des Waldes gegangen. Da habe ich die Hausväter nach dem Stand ihrer Wirtschaft, nach der Zahl ihrer Familie, nach den Geburtsjahren und Namen gefragt. Das Geburtsjahr kann zumeist nur nach Geschehnissen und Zeitumständen angegeben werden. Das Namensverzeichnis wird nicht gar zu mannigfaltig. Die Bewohner männlicher Art heißen Hannes oder Sepp oder Berthold oder Toni oder Mathes. Die Leute weiblicher Gattung sind Kathrein oder Maria, auch Mirzel, Mirl, Mirz, oder Mini benamset. Kommt einer von draußen, so muß er sich eine Umwandlung seines Namens gefallen lassen. Von Geschlechtsnamen wissen die wenigstens etwas. Viele mögen den ihren vergessen haben, andere haben nie einen gehabt. Die Leute gebrauchen eine eigene Form, ihre Abstammung zu bestimmen. Der Hansel-Toni-Sepp, das ist ein Hausname und es ist damit angezeigt, daß der Besitzer des Hauses Sepp heißt, dessen Vater Toni und dessen Großvater Hansel genannt ist. So wird eine Person oft durch ein halb Dutzend Namen bezeichnet, und jeder schleppt die rostige Kette seiner Vorfahren hinter sich her. Dieses Wirrsal darf aber nicht so bleiben; die Namen müssen für das Taufbuch vorbereitet, und zu den Taufnamen müssen Zunamen gefunden werden. Wir benennen die Leute nach ihrer Eigenschaft oder ihren Beschäftigungen. Ich nenne den Holzarbeiter Paul, kurzweg den Paul Holzer. Die neuen Namen finden Gefallen, und jeder, der einen solchen trägt, hebt seinen Kopf höher und ist selbstbewußter, als er früher war. Jetzt kommt es darauf an, dem neuen Namen einen guten Klang zu erwerben und ihm Ehre zu machen."

Was Rosegger hier von der so zurückgebliebenen Waldheimat schreibt, ist bei uns vor vielen hundert Jahren in ähnlicher Weise geschehen. Doch findet bei Taufnamen der Unterschied statt, daß schon im 17. Jahrhundert sich eine ziemlich große Auswahl zeigt. Es ist aber in dieser Zeit immer nur ein Taufname, mit dem ein Kind benannt wird, und es gibt einzelne, die besonders bevorzugt werden. Von letzteren sind zu nennen bei Mädchen: Anna oder Eneken, Trine oder Trineken und Grete oder Gretken, sowie Elsken, Klara, Maria, Gertrud, Katharina, Barbara, Isabella, Agnes, Sibylla, Josina, Madelein erscheinen auch, aber seltener. Für Knaben sind die gewöhnlichsten Namen Diedrich (Dirich) Dierk), ferner Heinrich (Henrich Hinrich) auch Johann (Jan), Wessel und Eberhard. Seltener kommen vor Bernhard (Berndt), Giesbert, Friedrich, Hermann, Michel und Reinoldt, Rötger, Gert, Albert, Klaus, Christoph, Melcher, Lehnert (Leonhard).

Im 18. Jhrhundert wählte man durchgängig zwei Namen entsprechend den zwei Paten des Kindes. Als solche finden sich vielfach bei Knaben: Ebert-Hinrich, Jan-Dirk, Johann-Wessel, Jahn-Berndt, Dietrich-Wilhelm, Giesbert-Wilhelm. Bei Mädchen wiederholen sich sehr häufig folgende Zusammensetzungen: Anna-Lolia, Anna-Katharina, Anna-Margret, Maria-Luise, Maria-Elisabeth, Anna-Gertrud, Anna-Isabella. Im Anfang des 19. Jahrhunderts begegnen uns vielfach drei Vornamen, indem man zu den zwei Namen von Paten noch den dritten Vornamen des Vater oder der Mutter hinzufügte z. B. bei Töchtern: Anna-Maria Elisabeth, Anna-Maria Katharina, bei Söhnen: Johann-Friedrich-Wilhelm, Johann-Henrich-Eberhard, Franz-Dietrich-Theodor. Die ältesten Haus- oder Familiennamen gehen schon bis ins 13. Jahrhundert zurück. Es sind die natürlichen Hausnamen, die der Volksmund auf Grund einer Anschauung sich gebildet hat. Die Veranlassung dazu gab die Lage oder auch die Eigenart des Grundstücks oder Hauses. Wie der Adel seinen Namen von dem Ort herleitete, wo er seinen Wohnsitz hatte, so z. B. von Bodelschwingh, von Strünkede, von Mengede, von Witten, so wurde auch der Bauer des Haupthofes nach dem Ort genannt, wie z. B. Brünninghaus von Brünninghausen, Ellinghaus von Ellinghausen. Auch die Himmelsrichtung prägt sich in den Namen aus, die östliche in Ostendorf, die westliche in Westermann, die mittlere Lage in Middeldorf. So gibt auch die Lage an einem Teich Anlaß, den Hof Diekhof, oder den in der Niederung (Siechen) Imstechhof, später Emschoff zu nennen. Ein Buchenwald beim Schultenhofe führte zu dem Namen Schulte Baukloh, ein Baum zum Namen Vormbaum. Es entstanden auch Namen durch Tiere, z. B. Pferdehirt, Ziege oder durch eine äußerlich körperliche Besonderheit wie Plattfuß. Viele Namen kommen her vom Handwerk: Schneider, Schuhmacher, Müller, Weber, Leinweber, Bäcker. Aber auch im 17. Jahrhundert gibt es noch Personen, die in den Taufregistern nur mit den Vornamen genannt sind; und bei denen es anscheinend noch nicht zu einem festen Familiennamen gekommen ist. So wird z. B. ein Kind getauft dessen Vater heißt „Hinrich, so ein Hexelschneider was", oder „ein Kind von dem krummen Gert", oder von Hinrich, dem „Snider", oder von „dem schwarten Wilhelm". Neben diesen natürlichen Hausnamen gibt es auch noch künstliche, welche die Hausbesitzer sich selber wählten, und die jedenfalls später, als die natürlichen entstanden sind, und deren Neubildung sogar heute in Folge von Namensänderung noch nicht aufgehört hat.

Stenger.

Klassische Kirchenmusik in Buer-Hassel
Kirchenmusikalische Andacht in der St.-Michaels-Kirche
Hans Bachem an der Orgel

(*) Kirchenmusikalische Aufführungen sind schon seit langem in der katholischen St. Michaelskirche in Buer-Hassel ein schöner Brauch geworden, von dem eine unvermindert lebendige Wirkung ausgeht, wie es die gestrige Veranstaltung schon nach außen hin deutlich bewies. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, nicht nur von den Pfarreingesessenen allein, sondern auch von zahlreichen Gästen aus den anderen Stadtteilen.

Auch die kirchenmusikalische Feier hatte wie die früheren eine entschieden künstlerische Bedeutung, die zunächst einmal durch die Anwesenheit von Prof. Hans Bachem, dem bekannten Kölner Domorganisten, gegeben war. Er spielte diesmal Diet ich Buxtehude und Vincent, Josef Haas und natürlich Bach. Besonders interessant war die am Schluß des Programms dargebotene Passacaglia in A-Moll des Regerschülers Josef Haas. Die Komposition ist reich an musikalischen Einfällen, sie geht auf imposante Wirkungen, die sich zu einem mächtig fluten den Abschluß steigern. Gerade dieses Werk bewies, wie ausgezeichnet die neue Orgel der katholischen Pfarrkirche in Buer-Hassel ist.

Hans Bachem zeigte ein meisterhaftes Spiel; er ging, besonders bei Bach und Buxtehude, auf subtile Wirkungen. Es war wundervoll zu hören, mit welchem musikalischen Fluß die Kompositionen der großen Orgelmeister lebendig wurden.

Diese neue musikalische Aufführung zeigte den Kirchenchor von Buer-Hassel mit dem Chor von St. Antonius in Herten in schönem Zusammenwirken. Vorweg sei bemerkt, daß eine Arbeitsgemeinschaft wie diese besonders zu begrüßen ist. Die beiden vereinigten Chöre haben nunmehr die Möglichkeit, ihre Ziele auf kirchenmusikalischem Gebiet zu steigern und bei dem rühmenswerten Eifer, wie im allgemeinen in solchen Chören gearbeitet wird, werden auch diese Ziele in der Praxis erreicht werden.

Die Chöre sangen das „Cantate domina" von Pitoni und das „Hodia Christus natus est" von Giovanelli. Ausgezeichnet gelang den Chören das dramatisch bewegte „Tristis est" von Orlando di Lassa. Auch die monumentale Größe des „Lauda Sion" von Palestrina und die Erhabenheit das „Tantum ergo" von Victoria" kamen zu einem zwingenden Ausdruck. Allen Darbietungen der Chöre ist hohes Lob zu zollen. Sie bewiesen einen Grad stimmlicher Schulung, wie er nur selten anzutreffen ist. Wie herrlich klangen beispielsweise die Knabenstimmen. Der Vortrag war in jeder Phase differenziert und beseelt. Dem Dirigenten Hermann Wolters bleibt die hingebungsvolle Arbeit zu danken, mit der er die Chöre zu so respektablen Leistungen geführt hat.

Aus unserer Stadt

Der Messerheld im Dunkeln

Mysteriöse Bluttat in Buer-Beckhausen

Neuer Freispruch

(*) Zwei Gerichtsinstanzen haben sich mit einem Aufgebot zahlreicher Zeugen bemüht, eine blutige Tat aufzuklären, die sich in der Nacht zum Pfingstmontag v. J. in einer Gastwirtschaft in Buer-Beckhausen abgespielt hat. Es ist nicht gelungen. Zwar hat man einen der Tat dringend verdächtigen Mann unter Anklage gestellt, aber es war nicht möglich, ihm die Messerstecherei bis in alle Einzelheiten nachzuweisen, und mag er auch mit 90 Prozent Wahrscheinlichkeit der geheimnisvolle Täter gewesen sein, so mußte er doch, weil 10 Prozent Wahrscheinlichkeit an der Beweiskette fehlten, mangels restlos geführten Beweises freigesprochen werden. Der mutmaßliche Täter war der 30 Jahre alte Bergmann Joseph Trudzinski aus Buer-Beckhausen, der sich seinerzeit vor dem Schöffengericht in Buer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Er bestritt von Anfang an, mit dem Messerstecher identisch zu sein und wurde freigesprochen, obwohl aus den Bekundungen mehrerer Tatzeugen zu entnehmen war, daß niemand anders als er mit dem Messer gestochen hatte. Der Staatsanwalt, der erstinstanzlich die Verurteilung des Angeklagten gefordert hatte, legte Berufung gegen das freisprechende Urteil ein und suchte vor der großen Essener Strafkammer mit seinem Standpunkt durchzudringen. Wie die Verhandlung ergab, hatte sich der Angeklagte an dem schönen Pfingstsonntag einen über den Durst getrunken. Als er abends zu Hause saß, zog er seinen Rock aus und holte sich aus der Wirtschaft noch einen Krug Bier, um seine animierte Stimmung noch mehr zu beleben. In dem Flur der Wirtschaft passierte dann das blutige Pfingstvergnügen. Da saß in der Wirtschaft auch der Bergmann Breyer aus Horst-Emscher, ein Mann in vorgerückten Jahren, im Kreise einer Anzahl Verwandter und Freunde. Als er gelegentlich austrat und durch den dunklen Flur ging, sah er sich plötzlich einem Mann gegenüber, den er fragte, was er hier zu suchen habe. Die Antwort, die der Dunkelmann ihm gab, bestand darin, daß er das Messer zog und dem Breyer einen Stich in die Brust und einen anderen in die Schläfe versetzte. Dann verschwand der Täter aus der Tür und lief auf die Straße. Der gestochene Breyer setzte ihm nach, brach aber auf dem Bürgersteig bewußtlos zusammen. Leute sammelten sich an und sorgten für die Fortschaffung des Verletzten in das Krankenhaus. Der Angeklagte hatte sich auch noch einen Augenblick auf der Straße aufgehalten, verschwand dann aber mit seinem Bierkrug. In der Verhandlung behauptete der verletzte Bergmann, daß niemand anders als der Angeklagte ihm die Stiche versetzt haben könne; denn er habe keinen anderen Menschen in dem Flur gesehen. Der Angeklagte selbst gab zu, sich in dem Flur aufgehalten zu haben, bestritt aber energisch, der Täter zu sein. Die übrigen Zeugen waren erst nach der Bluttat hinzugekommen und konnten daher über die Tat selbst keine bestimmten Angaben machen. Auch die Berufungskammer konnte die Bluttat nicht einwandfrei aufklären und sprach den Angeklagten frei.

(*) **Prinz Karneval ist im Land.** Während er in der vergangenen Woche schon seine Vorboten schickte, ist er am Samstagabend an allen Enden mit großem Gefolge eingezogen. Fast sollte man in diesem Jahre Zweifel hegen, ob es ihm gelingen wird, angesichts des ihm zuvorgekommenen Frühlings sich so recht zu behaupten. Aber er ist da und er macht die Leute närrisch, wie in all den Jahren zuvor. So war es auch die 1. Schützenkompagnie, die sich am Samstag auf der Wilhelmshöhe unter Prinz Karnevals Zepter zusammenfand. Ein frohes Treiben entwickelte sich in den prächtig dekorierten Räumen. Hoch gingen die Wogen der Fröhlichkeit, die erst abebbten, als der Morgen bald heraufdämmerte. — Traditionsgemäß feierte der Schwimmverein Buer am Samstag in den Räumen des Stadtkassees sein diesjähriges Fastnachtsfest. Daß der Schwimmverein Buer nicht nur auf sportlichem Gebiet im Laufe der Jahre eine anerkannt bedeutsame Stellung sich errungen hat, sondern daß er auch stimmungsreiche Feste zu feiern versteht, bewies die Feier am Samstagabend. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Kleinehering hielt eine mit großem Beifall aufgenommene Büttenrede. Es wurde u. a. auch eine Preisverteilung vorgenommen.

(*) **Absturz bei Montagearbeiten in Buer-Scholven.** Bei den Montagearbeiten am Kesselhaus auf der Schachtanlage Scholven stürzten am Samstag zwei Arbeiter von dem 20 Meter hohen Gerüst. Beide erlitten bei dem Sturz schwere Verletzungen und mußten in das Krankenhaus befördert werden.

(*) **Städt. Musikverein, Buer.** Die Probe findet in dieser Woche Mittwoch statt. Frauenchor im Lyzeum, Männerchor im Gymnasium, 21 Uhr gemeinsame Probe.

Wohin die Förderungssteigerung führt...

Kündigungen und Feierschichten im Staatsbergbau

Es werden zuviel Kohlen gefördert

(*) In einer gut besuchten Belegschaftsversammlung der Betriebsabteilung Zentralkokerei Scholven, im Idelmannschen Saale, gab ein Betriebsratsmitglied auf Grund einer Besprechung mit einem führenden Mitglied der Generaldirektion, wertvolle Aufschlüsse über den künftigen Kurs im westlichen Staatsbergbau. Wenn auch die Darlegungen noch nicht das abgerundete Spiegelbild des in einigen Wochen zu erwartenden Jahresberichts der Bergbau darstellen, so lassen einzelne Positionen doch keine Zweifel über die künftige Wirtschaftslage der Belegschaften im Staatsbergbau, welche heute immer noch nach vorsichtiger Schätzung 13 bis 16 000 Arbeiter und Angestellte umfassen. Im Gegensatz zum Geschäftsjahre 1928 sei das Jahr 1929 als ein besseres zu bezeichnen, ein Novum, das natürlich nicht das Recht einräume, jetzt auf den jungen Lorbeeren auszuruhen, sondern auch den Notwendigkeiten und den Rentabilitätsfragen Rechnung zu tragen. Der Referent ist mit vielen anderen mit ihm im wirtschaftlichen Leben führenden Interessenvertretern auf Grund einiger ihnen im Laufe der Besprechungen übermittelten amtlichen Zahlen dahingehend einig, daß die großen Ueberförderungen zwangsläufig noch Weiterungen auslösen werden. Fast sämtliche Betriebspunkte wiesen eine Leistungssteigerung auf, wohingegen der Reallohn seine fortdauernde Herunterssetzung erfahre und in keinem Verhältnis zu den Löhnen. Ueberschüsse seien zu erwarten, demgegenüber stünden die erfolgten und noch in Aussicht gestellten Kündigungen in einem krassen Mißverhältnis. Auf den Kokereien seien stellenweise 30 bis 32 Schichten verfahren worden. Man habe die führenden Interessenvertreter nicht darüber im Zweifel gelassen, daß die Lage der Bottroper Staatszeche noch als gut anzusprechen sei, dagegen die Möllerschächte zu Bedenken Anlaß gäben. Die übrigen Zechen wiesen ungleich günstigere Zahlen auf, die allerdings von der Struktur abhängig machten. So seien die Zechen Bergmannsglück, Westerholt und die gesamte Schachtanlage Scholven einem gesunderen Ziel zusteuert, obgleich die Absatzfrage im gegebenen Augenblick eine direkte Hoffnung auf Eindämmung der Kündigungen nicht gebe. Die Monate Februar und März würden schon Entscheidungen über die Regulierung der Belegschaftsziffern mit sich bringen.

Faßt man die aus authentischer Quelle kommenden Darlegungen zusammen, so dürften keine Zweifel darüber obwalten, daß die rückläufige Wirtschaftslage im westlichen Staatsbergbau noch Feierschichten und Entlassungen mit sich bringen wird, wenn auch, wie von einem Herrn der Generaldirektion eingefügt wurde, die Kohlenlage auf dem Weltmarkt sich gebessert hat. —

*

Urlaubsentschädigung und Abbau

Wie in gleicher Versammlung ein führendes Mitglied einer Zechenverbandsverfügung entnommen haben will, macht diese Organisationskörperschaft den Zechen den Vorschlag, allen Bergarbeitern, die krankfeiern und deren Krankfeierzeit keine Zweifel darüber offenlassen, daß noch über den Schluß des laufenden Urlaubsjahres (der 31. März jeden Jahres) hinaus gefeiert wird, die Arbeit am 15. zum 31. März zu kündigen, da nach einer reichsarbeitsgerichtlichen Entscheidung auch für das neue Urlaubsjahr der Urlaub zu geben oder die Entschädigung zu zahlen ist, wenn das Belegschaftsmitglied über den Schluß des Urlaubsjahres bis ins neue Urlaubsjahr hinein feiert. Nach dieser reichsarbeitsgerichtlichen Entscheidung mußten nämlich bis dato einige Tausend Urlaubsentschädigungen nachgezahlt werden und zwar bei denjenigen Arbeitern, die am Schlusse der Krankfeierzeit ablehnten, ohne im neuen Urlaubsjahr eine Schicht verfahren zu haben.

Die Kinderreichen bauen in Buer

Siedlung am Buerschen Schlachthof

Bauherrin: Baugenossenschaft des Bundes der Kinderreichen

(*) Wie in fast allen Städten Deutschlands, sind auch die Kinderreichen in Gelsenkirchen-Buer tätig, gesunde Wohnungen und Eigenheime zu erschwinglicher Miete für kinderreiche Familien zu schaffen. Der Aufforderung zu einer Aussprache über einen eventuellen Beitritt zu der Baugenossenschaft des Bundes der Kinderreichen, die vom Hauptvorstand Gelsenkirchen-Buer für Sonntagnachmittag im Lokale Baumeister in Buer angesetzt worden war, folgten rund 70 Interessenten aller Berufsschichten. Das Vorstandsmitglied Walter begrüßte die Erschienenen und gab auch besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Buer-Erler so zahlreich zu der Besprechung erschienen waren. Er kam zunächst auf die Bestrebungen des Bundes zu sprechen und führte u. a. aus, daß es Pflicht der Eltern sei, schon zeitig für die Kinder in wohnlicher Hinsicht zu sorgen. Nicht nur die Eltern, sondern auch die Kinder sollen frühzeitig für die Genossenschaftsarbeit interessiert werden. Natürlich könne die Baugenossenschaft nicht jedem sofort eine Wohnung verschaffen. Ferner meinte der Redner, daß er nicht jedem Arbeiter den Beitritt zur Genossenschaft empfehlen möchte. Vielleicht sei der Beitrag von monatlich 2 Mark und die Umlage pro Monat 10 Mark für jeden nicht erschwinglich. Der Anteil betrage nämlich 300 Mark, der monatlich in Raten von 10 Mark eingezahlt werden soll. Alsdann verbreitete sich der Redner darüber, wie die Genossenschaftsmitglieder den zehnten Teil der Baukosten aufbringen können. Das Ziel des Bundes müßte sein, die Behörden stets darauf hinzuweisen, daß die Genossenschaft rentabel und gut baut. Selbsthilfe sei bei den Kinderreichen nach wie vor am Platze. In Gelsenkirchen hätten sich bis jetzt schon über 100 Mitglieder in die Genossenschaft eintragen lassen. Rektor Tilke nahm dann das Wort und teilte Näheres über die Zweckmäßigkeit der Neubauten mit. Er wünschte, daß jedes Mitglied des Bundes der Genossenschaft entweder als Mitglied oder Gönner beitreten möge. Familien, die nicht zu den Kinderreichen zählen, können im Bund zwar kein Eigenheim, aber dennoch eine Wohnung erstehen. Ueber die Art der Bauten und Mietsätze äußerten sich dann die Herren Architekt Frebel und Vorstandsmitglied Fuselbach. Man habe bei den bereits fertigen Bauten in Rotthausen und an anderen Stellen, wo aus besonderen Gründen Reihenhäuser der Billigkeit halber ausgeführt werden mußten, schon manches gelernt. So würden die draußen liegenden Treppen bei den Bauten im Ortsteile Rotthausen nicht wieder in Frage kommen. Bei dem zweiten Bauvorhaben hätte man bereits die Grundrisse dementsprechend umgeändert. Wichtig sei, daß jede Wohnung abgeschlossen, mit elektrischem Licht versehen und genügend Licht und Luft habe. Großen Wert habe man auch auf Waschküche und Keller gelegt. Wenn zunächst die Badeeinrichtungen im Keller untergebracht werden mußten, so sei später beabsichtigt, bei dem Bauvorhaben in Buer auf dem Eckgrundstück zwischen Bochumer und Schlachthofstraße die Badeeinrichtung in der abgeschlossenen Wohnung unterzubringen. Von langgestreckten Reihenhausbauten würde, soweit es die Mittel erlaubten, Abstand genommen. Andererseits sei es aber unmöglich, bei einem Mietspreis von nur 13 Mark, wie ihn die Kinderreichen zahlen, für jedes Mitglied Eigenheime zu errichten. Interessant war für die Anwesenden die Mitteilung, daß sich der Bund mit der festen Absicht trägt, schon bald auf dem zur Verfügung stehenden Gelände südlich des Schlachthofs rund 15 Wohnungen in etwa 7 bis 8 Bauten zu schaffen. Jede Familie erhalte hier ein Stück Gartenland und es könne sogar in Aussicht gestellt werden, daß eventuell Stallungen vorgesehen würden. Das nächste Projekt für Buer-Erle seien einige Neubauten an der Heistraße, die sich deshalb billiger herstellen ließen, weil hier der Grund und Boden erheblich billiger als auf dem Gelände am Schlachthof sei. Aus der Versammlung heraus wurden Bedenken laut, daß Arbeiter den Mietspreis von 13 Mark aufzubringen nicht in der Lage seien. Demgegenüber wurde erwähnt, daß andere Genossenschaften bedeutend höhere Mieten und die Stadtverwaltung zum Teil Bauten habe errichten lassen, wo die Miete 18 und 20 Mark betrage. Die eindringlichen Worte der Redner Tilke und Walter, sich zur Baugenossenschaft zu melden, fielen auf fruchtbaren Boden, indem sich mehrere Interessenten bereitwillig zeigten, der Genossenschaft beizutreten. Zu Beginn der Aussprache nahm Vorstandsmitglied Teuteberg aus Buer das Wort und bat die Kinderreichen aus den Buerschen Stadtteilen, sich der Genossenschaft anzuschließen, die nach seiner Ansicht die Gewähr für ordnungsmäßigen Bau der Häuser und in jedem Falle genügende Sicherheit biete. Je stärker der Bund als geschlossene Einheit den Behörden gegenüber auftrete, desto schneller würden die berechtigten Forderungen seiner Mitglieder auch erfüllt. Man hoffe aber auch in Buer, daß fest, ähnlich wie in Gelsenkirchen und Rotthausen, Neubauten bald zur Errichtung kämen, damit den Worten die Tat folge. Ausdrücklich sagte dies Rektor Tilke vom Hauptvorstand nochmals zu und hob hervor, daß unbedingt und auf alle Fälle das nächste Bauvorhaben das auf dem Gelände an der Schlachthof- bezw. Bochumer Straße sei. Auskunft erteilt Herr Walter Montags und Freitags jeder Woche von 6 bis 7 Uhr im Stadtteil Gelsenkirchen, Breite Straße 8.

Reichsberufswettkampf

der Gelsenkirchener Angestelltenjugend

(—) Im Rahmen des Reichs-Berufswettkampfes der Angestellten-Jugend fand am gestrigen Sonntag die örtliche Austragung dieser Kämpfe für Gelsenkirchen statt. Zu den Gelsenkirchener Kämpfen, für die der Oberbürgermeister das Protektorat übernommen hat, hatten sich 91 junge Leute, darunter auch zahlreiche junge Damen eingefunden. Die erfreulich große Anzahl machte eine Teilung in drei Gruppen erforderlich, von denen je eine durch die Herren Wehr, Vorsitzender der Ortsgruppe Gelsenkirchen des G. d. A., sowie Oberhaus und Heinzelmann betreut wurden. Einer Begrüßung folgten einige Aufklärungen; dann ging es an die Verteilung der geschmackvoll hergerichteten Aufgabenmappen. Diese enthielten zunächst einen Arbeitsweiser mit einem Personalfragebogen zur genauen Ausfüllung, dann weiter die gestellten Aufgaben. Diese waren in drei Leistungsklassen eingeteilt und zwar derart, daß jeder Teilnehmer sich entsprechend seinem Alter, seiner Lehrzeit oder seinen Fähigkeiten die ihm liegende Leistungsklasse wählen konnte. Natürlich konnte jeder, der sich fähig glaubte, auch dann eine schwerere Klasse wählen. Die Zeit zur Lösung der Aufgaben war auf genau zwei Stunden bemessen. Die Resultate des Kampfes können allerdings erst in einigen Tagen bekannt gegeben werden, da die einzelnen Arbeiten längere Zeit zur Sichtung und Wertung brauchen.

Städtische Veranstaltungen

in Gelsenkirchen-Buer

(—) Der berühmte Tenor Erb hat zu seinem Gelsenkirchener Liederabend eine sehr geschmackvolle Auswahl von Arien und Liedern getroffen. So gibt es denn von Schubert zum Teil wenig bekannte Kostbarkeiten, die im Vortrage Karl Erbs zu neuem Leben erwachen. Vor allem natürlich hat Erb solche Gesänge ausgewählt, die seinem eigenartig reizvollen Stimmtimbre entsprechen. Seine hohe Gesangskultur und wundervolle Kunst im Gestalten versprechen höchsten Genuß. Das Programm nennt Arien und Lieder von Gluck, Händel, Beethoven, Schubert und Brahms. Am Flügel Paul Beker. Beginn 20 Uhr. Tageskarten zu 3.50, 2.25, 1.25 und 0.75 Mark sind im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus Zimmer 228), Rathaus Buer (Zimmer 17), in den Verkaufsnebenstellen und eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse zu haben. Gültig sind die Karten der zweiten Vorstellungsgruppe.

„Wallenstein" in der Schauburg Buer

Am Donnerstag, den 30. Januar, gastiert das Düsseldorfer Schauspielhaus in der Schauburg Buer mit den beiden ersten Teilen der Wallenstein-Trilogie: „Wallensteins Lager" und „Die Piccolomini". Spielbeginn 19.30 Uhr, Ende gegen 21.30 Uhr. Der dritte Teil „Wallensteins Tod" gelangt im Februar zur Aufführung. Für die Vorstellung am Donnerstag erhalten Nichtvormieter Karten zu 4, 3, 2 und 1 Mark im Rathaus Buer (Zimmer 17), Hans-Sachs-Haus (Zimmer 228), in den bekannten Verkaufsnebenstellen und am Donnerstag eine Stunde vor Beginn an der Abendkasse in der Schauburg.

Beamte, Angestellte, kauft am Platze!

(*) Könnt Ihr es verantworten, in der jetzigen Zeit Euer Geld an ortsfremde Händler zu geben?

Wenn Ihr das tut, schädigt Ihr die Wirtschaft der Heimatstadt und damit die Grundlage Eurer eigenen Existenz. Der ortsansässige Einzelhandel bedient Euch gut und preiswert und gewährt Euch mindestens so viele Vorteile, als sie durch ortsfremde Unternehmungen in Aussicht gestellt werden. Der Kauf am Platze ist Erhaltung der eigenen Existenz.

Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamter

Jahreshauptversammlung der Gelsenkirchener Ortsgruppe

(—) Die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten hielt am 23. d. Mts. im Gewerkschaftshaus Gelsenkirchen die diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Kollege Giesebus, eröffnete die Versammlung mit der Begrüßung der Kollegen und des gleichfalls erschienenen Verbandsgeschäftsführers Sudmann. Kollege Giesebus gab den Geschäftsbericht. Er führte unter anderem den Fortschritt und die Erfolge, die die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten im vergangenen Jahre gehabt hat, an. Der Mitgliederzuwachs sei im Durchschnitt weit über 100 Prozent. Er forderte die Kollegen auf, weiter für die Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten zu werben. Alsdann legte der Kassierer die Jahresrechnung vor. Sekretär Sudmann referierte in einem einstündigen Vortrag über das Doppelthema „Die Aufgaben der Reichsgewerkschaft als freigewerkschaftliche Vereinigung" und „Welche Mittel und Wege stehen uns örtlich zum Ausbau der Bewegung zur Verfügung". Die folgende Aussprache ergab manche fruchtbringende Anregung zur gewerkschaftlichen Weiterarbeit. Es erfolgte alsdann die Wahl des Vorstandes mit folgendem Ergebnis: 1. Vorsitzender Giesebus, 2. Vorsitzender Heide, Schriftführer Bothe, Kassierer Fleer, 1. Beisitzer Prochaska, 2. Hübner.

Ein mißglückter Karneval endet

vor dem Karnaper Wochenmarkt

Auf dem Wochenmarkt in Karnap kam es am Samstagmorgen zu einem wüsten Tumult. Das Pferd des Essener Metzgermeisters Ch. aus Essen riß mit dem Fuhrwerk aus und raste direkt in den Stand des Horster Metzgermeisters Schäfer. Der Stand wurde umgerissen und das darauf liegende Fleisch zu Boden geworfen, so daß es nicht mehr zum Verkauf geeignet war. Ein 8jähriges Mädchen aus der Timpestraße in Karnap wurde dann von dem Fuhrwerk erfaßt und überfahren. Schwerverletzt wurde das Mädchen unter dem Wagen hervorgezogen und mußte sofort zum Arzt geschafft werden, der neben einem Beinbruch bedenkliche Kopfverletzungen feststellte.

○ **Eine gut besuchte Generalversammlung beim M. G. V. „Frohsinn", Horst.** In einem unerwartet zahlreichen Maße waren die Mitglieder des M. G. V. Frohsinn, Horst, der Einladung zur Jahreshauptversammlung gefolgt, die im Vereinsheim Hollmann stattfand. Mit der Führung der Vereinsgeschäfte wurden beauftragt: H. Terjung, 1. Vors.; H. Büscher, 2. Vors.; Laimann, 1. Schriftf.; Hasenberg, 2. Schriftf., P. Hollmann, 1. Kass.; H. Schenken, 2. Kass.; Tiemann, Weißkirchen, Pogge und Weber, Beisitzer; Mühlenkamp und Puschkühler, Notenwarte; T. Hollmann und Winners, Festausschuß; Klaus und Poddig, Kassenprüfer. Im weiteren Verlauf der Versammlung unterhielt man sich angeregt über das Programm der kommenden Zeit.

○ **Schlammkohlen für minderbemittelte Horster Familien.** Der Horster Erwerbslosenausschuß teilt uns mit: Schlammkohlen können noch weiter verabfolgt werden. Es nommen bei Hensel, Johannastraße 29, Frage. Meldungen werden entgegengenommen bei Hensel, Johannastraße 29 und beim Fuhrunternehmer Buer, Alte Kolonie 46.

„Nieder mit den Zörgiebel-Kosaken!"

Handgemenge in Recklinghausen

Zwischen Polizei und Kommunisten

)(Nach Schluß einer kommunistischen Theatervorstellung in Recklinghausen zogen 40 Teilnehmer mit den Rufen „Hoch Rot-Front!" und „Heil Moskau!" über die Sedanstraße. Als ihnen eine Polizeistreife von drei Mann begegnete riefen sie „Nieder mit den Zörgiebel-Kosaken!" Trotzdem sie von den Beamten in ruhiger und sachlicher Weise zur Ruhe aufgefordert wurden, stimmen sie ein neues Gebrüll an und würgten einen Polizeibeamten am Hals, stießen ihn mit Füßen gegen den Magen und verletzten ihm Hals und linkes Ohr. Als die beiden anderen Beamten zu Hilfe eilten wurden sie umklammert; es gelang ihnen indessen mit Hilfe des Gummiknüttels die Umklammerung zu lösen, worauf die Angreifer die Flucht ergriffen. Die Ermittlungen sind sofort in Gang gesetzt worden. Der Haupträdelsführer ist in der Eckstraße 4 wohnhaft.

Angehörte Hengste

im heimischen Bezirk

Auf Wunsch der Züchter fand die Hengstenachkörung zum ersten Male in Hamm statt. Es wurden im heimischen Bezirk angekört:

Warmblut: auf ein Jahr Kreis „Spiritus", Bes. Hermann Eickhoff, Haus Lüttinghoff bei Pollum, 1 Jahr: „Alisa", Bes. Bernhard Buer, Buer-Beckhausen. — Kaltblut: ein Jahr Standort: „Pol", Bes. Joh. Hätter, Pellum bei Datteln; ein Jahr: „Farceur de Molhem", Bes. Bernhard Buer, Buer-Beckhausen. Auf Lebenszeit: „Mon beau de Neder", Bes. Hengsthaltungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Recklinghausen.

Der Atlantikflieger

...ußschluß
...ommunalparteien
...ommunalpremier
...ußsitzung
...ganz Ortsgruppe
...ußsitzung
...ußsitzung
...ußsitzung

Wirtschaft und Deutschtum in Bolivien

Großer Erzreichtum / Auswanderung möglich? / Deutsches Leben in 4000 m Höhe

Auswanderung nach Bolivien? Es wird nicht viele geben, die diesen Gedanken in nähere Erwägung ziehen: denn was weiß man von diesem Land? Wenig oder gar nichts. Und doch hat es auch hier eine Menge Deutsche, deutsche Schulen in La Paz, Oruro und Cochabamba, deutsche Geschäftshäuser in jeder größeren Stadt, deutsche Kaufmannsgehilfen in den Städten und auf den zum größten Teil einsam gelegenen Minen.

Bolivien, über doppelt so groß wie das Deutsche Reich, mit kaum drei Millionen Einwohnern, ist seit dem pazifischen Kriege in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ein reiner Binnenstaat. Seine Nachbarn sind im Nordwesten Peru, im Westen Chile, im Süden Argentinien, im Südosten Paraguay und im Nordosten Brasilien. Mit Paraguay hatte Bolivien im Dezember 1928 einen Grenzzusammenstoß, der jedoch jetzt glücklich durch die Vergleichsverhandlungen in Washington beigelegt worden ist.

Zwei Landschaften muß man in Bolivien unterscheiden, den Altiplano, das in die Gebirgszüge der Anden eingebettete Hochland mit durchschnittlich 3500 bis 4000 Meter Höhe über dem Meeresspiegel, und die dünn besiedelten Niederungen des Ostens und Nordens, die vielleicht später noch einmal eine große landwirtschaftliche Zukunft haben werden. Das Hochland, etwa ein Zehntel der Gesamtfläche des Landes, ernährt doch rund

neun Zehntel der bolivianischen Bevölkerung,

weil sich hier die reichen Erzlagerstätten befinden, die überhaupt erst Bolivien zu einem Land von weltwirtschaftlicher Bedeutung machen. Hier liegen Städte wie La Paz, die größte Stadt mit Sitz der Regierung und weit über 100 000 Einwohnern, Oruro und Potosie mit mehr als 30 000 Einwohnern, Uncia, Uyuni, Tupiza und andere Minenstädte. Noch im Gebirge, aber bereits etwas tiefer, auf dem Wege nach den östlichen Niederungen, liegen die Städte Cochabamba und Sucre; die letztere ist die eigentliche Landeshauptstadt, hat aber, da ihr noch immer die Bahnverbindung fehlt, sehr an Bedeutung eingebüßt. Die Niederungen des Nordens, das Benigebiet mit der Hauptstadt Trinidad, und der Osten mit der Hauptstadt Santa Cruz hatten in der Vorkriegszeit durch Gummi und Chinarinde Bedeutung. Da jedoch beide Waren durch die Pflanzenerzeugnisse, namentlich Hinterindiens, mehr und mehr vom Weltmarkt verdrängt wurden, ist das wirtschaftliche Leben dieser Gebiete erheblich zurückgegangen. Im Südosten mit den Orten Tarija und Yacuiba scheint in den dort festgestellten Erzvorkommen eine Zukunft zu erstehen.

An Perle reihen durchzieht das Land

zunächst die von Buenos Aires kommende Bahn, die bei La Quiaca bolivianischen Boden betritt und auf der bolivianischen Hochebene entlang nördlich über Tupiza, Uyuni und Oruro an La Paz vorbei nach Guaqui am Titikakasee führt, über den hinweg Anschluß an die peruanische Bahn nach dem Hafen Mollendo besteht. In diese Strecke münden vom Westen die vom Stillen Ozean heraufführenden Bahnen Arica-La Paz und Antofagasta-Bolivia und zweigen nach dem Osten die Bahnen nach Cochabamba, Unci und Potosi ab. Die Cochabamba-Bahn befindet sich im Weiterbau nach Santa Cruz und die Potosistrecke in ihrer Fortführung nach Sucre. Die Strecke Buenos Aires-La Paz wird von der Bahn in 3,5 Tagen zurückgelegt. Im ganzen verfügt Bolivien heute über ein Bahnnetz von annähernd 2000 Kilometer Länge, von denen etwa 860 km auf die erwähnte Nord-Süd-Verbindung des Landes entfallen. Die Verwaltung der zum größten Teil mit englischem Kapital gebauten Bahnen — erst die neueren Strecken werden mit nordamerikanischem Kapital errichtet — befindet sich hauptsächlich in englischen Händen.

Demgegenüber haben die Deutschen maßgebenden Einfluß auf den Flugverkehr. Das Flugwesen hat seine Hauptbedeutung für die weiten Strecken des Ostens und Nordens und verbindet regelmäßig die Orte Trinidad und Riberalta im Norden, Santa Cruz und Puerto Suarez im Osten, Sucre und Pacuiba im Süden mit der Fluggzentrale in Cochabamba. Neuerdings ist auch

ein wöchentlicher Flugverkehr von Cochabamba nach Oruro eingerichtet worden.

Der Dienst wird von deutschen Piloten mit deutschen Junkersflugzeugen versehen, und deutsches Kapital ist an der Fluggesellschaft erheblich beteiligt. Im Jahre 1928 wurde auf 750 Flügen eine Flugstrecke von 151 111 Kilometer zurückgelegt, wurden 2963 Personen, 4714 kg Post und 38 387 kg Lasten befördert. Außer Eisenbahn und Flugzeug hat, wo die nötigen Straßen vorhanden sind, auf der Hochebene der Lastwagenverkehr steigende Bedeutung und namentlich bei der Erzabfuhr von den Minen in den letzten Jahren die Beförderung durch Tragtiere, wie Maultiere, Esel und Lamas, zurückgedrängt.

In seinen Erzen liegt Boliviens Reichtum. Gewonnen wird hauptsächlich Zinn und Silber, doch auch alle übrigen Metalle, einschließlich Gold, kommen vor. Die meisten Minen liegen auf dem „Altiplano", dem Hochplateau Boliviens in einer Durchschnittshöhe von 4000 m. Ein gutes, gesundes Herz ist nötig, um hier zu leben, sonst ist das Klima für Deutsche ganz gut.

Wer sein Hauptvergnügen im Besuch von Kabaretts usw. findet, der wird hier nicht auf seine Kosten kommen, denn das Leben ist sehr eintönig. Musik hört nur, wer ein Grammophon besitzt, denn auch Radio ist hier noch ziemlich unbekannt. Auch sonstige Zerstreuungen — Kinos usw. — gibt es nur auf den größten Minen. Dagegen hat ein sportliebender Mensch nicht über Langeweile zu klagen: Tennisspielen, Reiten und Jagen, diese Sportarten üben wir hier auch auf einer Höhe von 4300 m aus.

Das Sehnen eines Kaufmannsgehilfen

hier geht dahin, „Kontador" zu werden. Denn diese Stellen sind sehr gut bezahlt und man kann sich, da es auf den Minen fast keine Gelegenheit gibt, Geld auszugeben, ein schönes Sümmchen ersparen. Wer Anlage zum Trinken hat, bleibe weg, denn es gibt schon genug hier, die ihre Langeweile im Suff zu ertränken suchen. Wer dagegen auf Alkohol keinen Wert legt und bereit ist, ein einfaches aber gesundes Leben zu führen und — was die Hauptsache ist — eine Stellung hat, der mag ruhig hierherkommen. Das Angebot ist auch hier stärker als die Nachfrage, und wessen Leistungen nicht über dem Durchschnitt stehen, bleibe lieber zu Hause. Geschätzt wird hier besonders Nüchternheit und absolute Zuverlässigkeit.

Das Gehalt für einen Kontador auf einer Mine bewegt sich von 600 bis 1500 Mark monatlich; Wohnung, Licht und Heizung auf den Minen meistens frei. Der „Ayudante" verdient 300 bis 600 Mark. Für Kost usw. braucht man ungefähr 150 Mark. (Diese Ausgaben gelten nur für die Minen, in den Städten ist das Leben wesentlich teurer.) Die Arbeit des Kontadors besteht in der kaufmännischen Leitung des Betriebes (besonders Buchführung) und es kommen für diesen Posten im allgemeinen nur Leute in Betracht, die schon längere Zeit im Lande sind. Europa-Urlaub gewähren einige Firmen — bei weitem nicht alle — nach drei- bis vierjähriger Dienstzeit. Die Hin- und Rückreise wird dann bezahlt oder das Gehalt läuft zu einem bestimmten Prozentsatz weiter.

Die großen Minen

sind vorwiegend in Händen von nordamerikanischen Gesellschaften, doch macht sich auch an manchen Stellen holländischer Einfluß bemerkbar. Neuerdings dringt auch eine deutsche Firma, der größte Erzaufkäufer des Landes, mehr und mehr in den Bergwerksbesitz ein.

Der Ausfuhr von 115,9 Millionen Bolivianos im Jahre 1928 stand nur eine Einfuhr von 62,7 Millionen Bolivianos gegenüber, betrug also nur 54 v. H. der Ausfuhr. Diese starke Aktivität der bolivianischen Handelsbilanz beruht darauf, daß im Lande sehr viel fremdes, hauptsächlich nordamerikanisches, Kapital investiert ist und auch der Handel sich zum großen Teil in fremden Händen befindet. Große Beträge gehen daher als Zinsen und Gewinne ins Ausland, und auch die wohlhabenden Bolivianer geben gern ihr Geld auf Reisen nach Europa und an andere Erdteile aus. Die bolivianische Staatsschuld, von der der weitaus größte Teil im Ausland begeben ist, betrug am 30. Juli 1929 allein 193 Millionen Bolivianos, und der öffentliche Schuldendienst wurde im Haushalt für 1929 mit 22 Millionen Bolivianos veranschlagt.

Die Einfuhr Boliviens kam 1927 zu 28,9 v. H. aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem Hauptlieferanten des Landes. An zweiter Stelle stand Großbritannien mit 19,4 v. H. und an

dritter Stelle Deutschland mit 7 Mill. Bolivianos oder 10,7 v. H. der Gesamteinfuhr.

Danach folgten Chile, Argentinien, Italien und Peru.

Der Einfuhrhandel ist vielfach in deutscher Hand, so zum großen Teil der von Automobilen (nordamerikanische Marken), Eisenwaren und Maschinen, Textilien u. a. Bei den Textilien machen den alteingesessenen deutschen Häusern jedoch mehr und mehr Spanier und großgewordene Türken Konkurrenz. Die sogenannten Türken sind aus der Gegend von Palästina stammende Syrier, die den Einzelhandel von Kurzwaren und Textilien betreiben. Die größeren Lebensmittelgeschäfte und ein Teil des Lebensmittelimportes befindet sich in Händen von Jugoslawen von der adriatischen Küste, während die kleineren Lebensmittelgeschäfte Bolivianer besitzen. An der Lebensmitteleinfuhr sind deutsche, englische und amerikanische Häuser beteiligt. Der Anteil der Deutschen an der Gesamteinfuhr des Landes ist ziemlich bedeutend.

Der größere Teil der jungen Kaufmannsgehilfen kehrt wohl nach einigen Jahren wieder in die Heimat zurück oder wendet sich anderen südamerikanischen Ländern zu. Die, die aushalten, rücken dann im Laufe der Jahre in die selbständigeren Stellungen ein, und von der Vorkriegsgeneration gelang es auch manchem, eine eigene Existenz zu gründen. Ganz erstaunlich ist besonders die Vielseitigkeit der deutschen Handwerker, die in das Land kommen. Sie sind auf den Minen alle „Ingenieure" und machen Sachen, von denen sie sich in der Heimat nichts haben träumen lassen. Neben ihnen gibt es aber auch eine Anzahl künftiger deutscher Bergingenieure im Land.

Die soziale Lage der deutschen Kaufmannsgehilfen ist im allgemeinen nicht schlecht, denn wenn auch die jungen Kaufleute in den ersten Jahren nur geringe Ersparnisse machen können, so sind sie doch nicht angesehen und bilden in den Städten den Kern des Deutschtums. In La Paz, Oruro und Cochabamba haben sich die Deutschen in Vereinen zusammengeschlossen.

Kapitalistisch wird das Land mehr und mehr von den Nordamerikanern erschlossen, die, vor dem Kriege noch recht schlechte Importeure, heute schon rund drei Zehntel der bolivianischen Einfuhr stellen und einen großen Teil der Bergwerke Boliviens besitzen. Gegenwärtig befindet sich das Land infolge des dauernd rückgängigen Zinnpreises noch immer in einer wirtschaftlichen Depression. Vor einer Einreise auf gut Glück muß deshalb gewarnt werden, zum mindesten erkundige sich jeder Interessierte vor seiner Ausreise oder vor Vertragsabschluß eingehend. Als ausgezeichnete Quelle ist der DHV (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband) Hamburg, bekannt, der in ganz Südamerika stark vertreten ist.

Bretonische Barbarei an einer jungen Frau

11 Jahre in einem Holzkäfig

Eine furchtbare Entdeckung

In einer der abgeschlossensten Gegenden der alten Bretagne liegt das Dorf Chiennaisen-Plouer, bewohnt von einem Bauerngeschlecht, dessen Härte und Starrheit in ganz Frankreich sprichwörtlich geworden sind. Es haben sich dort einige Gewohnheiten erhalten, die nach modernem Empfinden nicht anders als barbarisch bezeichnet werden können und gegen die eine verhaßte Behörde bisher vergebens ankämpfte.

Ein besonders entsetzlicher Fall ist ganz zufällig aufgedeckt worden: es handelt sich um eine junge Frau, die als unerfahrenes Mädchen während des Krieges von einem fremden Soldaten verführt und verlassen worden war. Der Haß und die Schande, die sich in diesen bretonischen Dörfern an ein solches beklagenswertes Geschöpf heften, erreichen nicht selten ein so erschreckendes Maß, daß der Unglücklichen nichts weiter übrig bleibt als der stille Weiher im Talgrund, in den sie unter stillschweigendem Einverständnis der ganzen Gemeinde sich schließlich stürzt . . . Manchmal ist der Ausgang aber auch ein anderer, und die Tragik ist noch entsetzlicher: das junge Mädchen, von allen verstoßen und als Genossin des Teufels gemieden, verfällt dem Wahnsinn.

Celine Letort, die Tochter angesehener Bauern, war einige Zeit nach ihrem „Fehltritt" plötzlich verschwunden. Es hieß allgemein, sie befinde sich in der besonderen Abteilung des Spitals von Saint-Brieue; niemand forschte weiter nach, und die Behörde drückte beide Augen zu. Es tut nicht gut, sich ohne äußerste Not die Feindschaft der Bauern zuzuziehen; die Beamten der Justiz, bis zum Staatsanwalt hinauf, hüten sich vor allzu großer Neugierde, denn man fürchtet in Paris die ewigen „Geschichten" mit der Bretagne. Jahre waren bereits vergangen, und nur wenige Eingeweihte wußten um die schaurige Existenz der nunmehr 31jährigen Celine. Dann häuften sich plötzlich auf dem Tische des Staatsanwalts von Dinan anonyme Briefe, in denen das Schicksal der jungen Frau mit allen Einzelheiten beschrieben wurde; die Gendarmerie wurde mit einer Untersuchung betraut, die in Gegenwart des Staatsanwalts selber ausgeführt wurde und nach Ueberwindung mannigfacher Schwierigkeiten zu folgenden, gewiß haarsträubenden Ergebnissen gelangte:

In einiger Entfernung des Bauernhauses, inmitten eines ausgedehnten Bieparts, befindet sich ein alter, halb zerfallener Schuppen, dessen Tür mit einem festen Riegel verschlossen war. Als die Polizei eindringen wollte, strömte ihr aus dem vollständig dunklen Raume ein so ersticken der Geruch entgegen, daß sie zunächst eine längere Lüftung vornehmen mußte. Die Hütte war vollständig leer und schien seit vielen Jahren unbenützt. Erst bei näherem Zusehen entdeckten die Gendarmen in der Ecke, auf vier Pfeilern ruhend, eine Art Hühnergelaß, wie man es in alten Bauernställen heute noch zuweilen findet; ein hölzerner Käfig dicht unter dem Dache, der von einem dunklen Gegenstand fast vollständig ausgefüllt war. Man holte eine Leiter herbei und ein Gendarm kletterte hinauf. es war der Körper der jungen Frau Celine Letort! Er befand sich in Liegestellung, die Beine hochgezogen, und nahezu vollständig nackt. Die Glieder waren von einer solchen Starrheit, daß die Polizei glaubte, es mit einer mumienhaften Leiche zu tun zu haben. Aber das elende Wesen gab unartikulierte Laute von sich, und der hinzugezogene Arzt stellte eine künstliche Körperstarre mit fortgeschrittener Gelenkverwachsung (Ankylose) fest. Nun wurde die Mutter der Unglücklichen einem strengen Verhör unterworfen, das folgendes Frage- und Antwortspiel ergab:

„Wie lange befindet sich Ihre Tochter in dieser Hütte?"

„Elf Jahre. Wir konnten nichts mehr mit ihr anfangen. Sie war „gefallen", — die erste seit Jahrhunderten in unserer Familie. Und dazu noch mit einem „Fremden", keinem Bretonen. Ueber ihrer eigenen Schande wurde sie verrückt. Sie war eine Bezeichnete und Verlorene. Aus purer Menschlichkeit brachten wir sie auf einige Monate nach St. Brieue, aber das kostete zuviel Geld, und die Behandlung war zu schlecht."

„Da wollten Sie wohl ihr Schicksal verbessern?"

„Ja, natürlich. Sie war ja doch verloren. Sie hatte es ganz gut in ihrer Hütte. Während wir schwer auf dem Felde arbeiteten, konnte sie müßig liegen . . ."

„Und Sie holten sie manchmal aus dem hohen Gelaß herunter?"

„Im Anfang ja, aber sie kroch auf allen Vieren umher und erschreckte das Vieh, so daß die Kühe keine Milch mehr gaben und die Ochsen nicht mehr ziehen wollten. Dann mußten wir sie oben lassen. Sie ist ja doch eine Verlorene und hatte es gut . . ."

Natürlich war der Schuppen nie geheizt worden, und die Nahrung der Unglücklichen bestand in den Abfällen des Schweinefutters. Die Mutter erklärte, für ihr Verhalten ganz allein die volle Verantwortung tragen zu wollen. Denn die Schande der Tochter falle auf sie zurück, und der Vater habe sich nicht einzumischen. In der Tat war es weder dem alten, sehr verständigen Bauern, noch den erwachsenen Brüdern der „Gefallenen" je in den Sinn gekommen, auch nur das Geringste zur Erleichterung des Loses der Tochter und Schwester zu unternehmen.

:: **Die Ruinen von Sodom?** Jerusalemer Meldungen besagen, daß etwa acht Kilometer nördlich des Toten Meeres die Ruinen einer Stadt entdeckt worden seien, die man für die Ruinen Sodoms hält. Verschiedene Gegenstände, die an Ort und Stelle gefunden wurden, erlauben den Schluß, daß die entdeckten Ruinen aus den Anfängen des Bronzezeitalters datieren.

Humor vor dem Kadi

Von

Kurt Kuhl

Es handelt sich hier nicht um die üblichen Witze wie um die Geschichte des Mannes, der vergebens getöpft wurde, weil er ein hartnäckiger Verbrecher war, oder die andere Sache, wo man einen Zigeuner nicht hängen konnte, weil der Strick immer riß, denn er war ein schwerer Junge. Solche Witze gehören in die Witzede. Aber manchmal gibt es Angeklagte, die über eine außerordentliche Portion Humor verfügen. Da war zum Beispiel ein gewisser Rochefort, der in Paris als Zeuge für seinen Freund auftrat. Mit heftigen Worten suchte er die Tat des Angeklagten, der seine eigene Frau erschossen hatte, als möglichst harmlos hinzustellen.

„Aber ich bitte Sie," sagte der Vorsitzende, „wie können Sie behaupten, der Angeklagte habe nicht die Absicht gehabt, zu töten, wo er doch einen Revolver bei sich trug?"

„Herr Richter," sagte Rochefort und lächelte, „ich habe auch alles bei mir, was zu einem Sittlichkeitsattentat gehört. Aber muß ich deshalb eins begehen?"

In London fing man mal einen Mann, der während der Theaterpause einem anderen die Brieftasche gestohlen haben sollte. Zwar wurde das Portefeuille nicht mehr bei ihm gefunden, aber der Bestohlene brachte einen Zeugen bei, welcher beschwor, gesehen zu haben, wie der Angeklagte in die Brusttasche des Bestohlenen griff.

„Nun, was sagen Sie jetzt?" meinte der Richter. „Hier steht ein Mann, der gesehen hat, wie sie gestohlen haben."

„Was soll das?" sagte der Angeklagte. „Ich werde Ihnen Dutzende bringen, die es nicht gesehen haben."

Aber auch bei uns leisten sich manchmal Leute vor Gericht humoristische Aussagen. So kämpfte mal in Berlin ein Ehepaar um Scheidungsprozeß mit aller Heftigkeit um den Besitz des einzigen Kindes.

„Ich," schrie die Mutter, „muß das Kind haben. denn ich habe es neun Monate unter dem Herzen getragen, ich habe es mit Schmerzen geboren, ich habe es gesäugt und gepflegt. Das Kind gehört zur Mutter."

„Nun, und was haben Sie zu sagen?" frug der Richter den Vater.

„Ich will Sie mal etwas fragen, Herr Vorsitzender", meinte der Ehegatte. „Wenn ich ein Zehnpfennigstück in einen Automaten werfe und unten kommt eine Tafel Schokolade heraus, wem gehört dann die Schokolade, dem Automaten oder mir?"

Sehr nett ist auch die Geschichte eines Mannes, der einem Anwalt 500 Mark zahlen wollte, wenn er seinen Prozeß führe.

„Das ist zu wenig," erklärte der andere, „aber ich mache Ihnen einen Vorschlag. Sie zahlen mir 500 Mark und liefern mir irgend etwas aus Ihrem Geschäft. Wenn Sie zum Beispiel Schneider sind einen Anzug."

„Einverstanden, Herr Doktor."

„Was sind Sie denn?"

„Sargfabrikant."

Arztlatein

Meier — dick, faul, gefräßig — leidet darunter, daß ihn seine ängstliche Frau für krank hält. Sie bittet ihn seit Monaten, zum Arzt zu gehen. Endlich geht er.

Der Arzt untersucht Meier rundum und kommt zu dem erwarteten Ergebnis: „Zu dick, zu faul, zu gefräßig! Und zu wenig Bewegung!"

Meier wimmert: Das könne er so, auf gut und grob Deutsch, seiner Frau nicht sagen — und er bittet den Arzt: „Herr Geheimrat, sagen Sie mir's doch lateinisch, damit ich meine Frau beruhigen kann!"

Knappe Ergebnisse

in der 2. Bezirksklasse

Hansa Scholven — Buer 07 1:2

Auf dem Platz an der Feldhauser Straße war aus Anlaß des Meisterschaftsspieles obiger Mannschaften Hochbetrieb. Um es vorweg zu sagen, spielten die Rothosen technisch und taktisch besser und sicherten sich so einen knappen Sieg. Vom Anstoß an wurde flott und fair gekämpft und in den ersten 20 Minuten zeigten die Gäste hin und wieder eine starke Ueberlegenheit. Beiden Mannschaften war es vergönnt, bis zur Pause zu je einem Torerfolg zu kommen. 1:1 lautete demnach das Halbzeitergebnis. Nach dem Seitenwechsel kamen aber die Hanseaten stark auf. Besonders die Läuferreihe unterstützte immer wieder den Sturm, der sich doch zu sehr auf Uebercombination einließ. Die Rothosen blieben auch nicht flau und rissen gegen Schluß das Heft wieder an sich. Trotz heftiger Gegenwehr der Hanseaten spielte sich der rotweiße Sturm immer wieder gut durch und der Erfolg war, daß kurze Zeit vor dem Schlußpfiff das Siegestor erzielt werden konnte. Buer 07 lieferte ein Spiel wie im Kampfe am Vorsonntag, nur hatten die Stürmer bei ihren Aktionen einigemal viel Pech. Selbstverständlich sind noch Mängel in der Mannschaft und es bleibt dem Spielausschuß vorbehalten, die Spieler auf diese hinzuweisen. So mußten die tapfer kämpfenden Hanseaten beide Punkte einbüßen.

Resse 08 1. Jgd. — Erle 08 1. Jgd. 2:0
Resse 08 1b — Resse 08 3. 7:1.

Buer-Resse 08 — Schwarz-Gelb 2:1

Eine angenehme Ueberraschung erlebten am Sonntag auf der Kampfbahn Resser Mark die vielen Zuschauer in Resse. Vom schönsten Wetter begünstigt, begann dieser mit Spannung erwartete Kampf mit einer Ueberlegenheitsphase der Gladbecker, die der Resser Verteidigung zunächst allerhand abzuwehren gab. Nach halbstündiger Spieldauer hatten die Gäste das Pech, auf den Rechtsaußen verzichten zu müssen, so daß die Mannschaft des Platzvereins, die sich inzwischen allerdings schon gefunden hatte, nunmehr mit überlegenem Spiel und heftigen Angriffen aufwarten konnte. Beim Seitenwechsel stand die Partie 1:1. Nach der Pause hatte Schwarz-Gelb bis auf einige Durchbrüche nur wenig zu bestellen. Immer wieder versahen die Resser Läufer ihren Sturm mit Bällen und im Verlaufe einer Drangperiode kam es schließlich so weit, daß den Ressern ein Elfmeterball zugesprochen wurde. Der Elfmeter wurde zum Tor verwandelt, wodurch sich die Resser dann um zwei wertvolle Punkte bereicherten.

Preußen Gladbeck — Sportfreunde Gladbeck 5:0

Dieses Zusammentreffen war das Hauptereignis in Gladbeck. Wer auf ein ebenbürtiges Spiel der Sportfreunde gehofft hatte, sah sich bitter enttäuscht. Die Hintermannschaft hielt den forschen Angriffen der Preußenstürmer nicht stand und beim Seitenwechsel sah sich der Torwart der Sportfreunde bereits dreimal überrumpelt. Nach der Pause hatten die Preußen mit Unterstützung der Läuferreihe ziemlich viel Glück und konnten noch zwei weitere Tore erzielen.

VfB Gelsenkirchen — Gelsenkirchen 06 3:1

Die Bewegungsspieler konnten nach verschiedentlichen Anläufen den alten Rivalen zur Strecke bringen. Und zwar verdient. Die bessere Mannschaft stellten unbedingt die Bewegungsspieler.

Die Gauklasse meldet

Bonifacius Kray — Viktoria Rotth.	0:7
Rot-Weiß Leithe — ClSR Rotthausen	2:0
Westfalia Schalke — BV 1912	2:1
Westerholt — Vorwärts Brauck	1:1
Westfalia Buer — Beckhausen	0:3
Holsterhausen — Hassel	2:4
Hardt — Dorsten	2:0
Holsterhausen — Rasen'port Wanne	2:2
Eintracht — Reichsbahn Wanne	für Wanne kampflos gewonnen.

Kray 04 — Hervest-Dorsten 4:1

Die Hervest-Dorstener haben auch den Kopf hängen lassen. Die Mannschaft kann weitaus nicht die Beharrlichkeit und den Schneid des Vorjahres aufbringen, auch wenn die Mannschaft zuweilen noch den alten Elan vortäuschen will. Die Krayer waren überlegen.

Westfalia Buer — Buer-Beckhausen 05 6:3

Im großen und ganzen wurde der Kampf den die Westfalen mit drei Ersatzleuten bestritten, flott und fair durchgeführt. Allerdings lieferten die Beckhausener ein erfolgreiches Spiel und hatten bei ihren Aktionen etwas mehr Glück. Bei Halbzeit führte Beckhausen 1:0. Schließlich konnten die Westfalen nicht einmal einen zugesprochenen Elfmeter verwandeln, so daß sie beim Schlußpfiff mit 3:0 das Nachsehen hatten. Der Sieg war trotz ebenbürtigen Spieles der Westfalen, wenn auch nicht in dieser Höhe, verdient. Zu bemerken ist noch, daß Westfalia vor der Halbzeit bedeutend besser spielte, als nach dem Seitenwechsel.

E. V. Hardt — E. V. Dorsten 2:0

Trotzdem man in Dorsten an der Sandstraße spielte, galt die Hardt als Platzverein. Sie erreichte bereits in der ersten Hälfte, aus einem Gedränge vor dem Tor, den ersten Treffer. Kurz nach der Halbzeit wehrte der sonst gute Dorstener Torwart einen scharfen Ball zu schwach ab, so daß die Hardter das zweite Tor erzielten. Trotz des zerfahrenen Spieles setzten sich die Dorstener danach förmlich vor dem Hardter Tor fest, doch langte es bei ihnen trotz aller Anstrengungen zu keinem Erfolge. Hardt war die körperlich stärkere Mannschaft und nutzte dies gegen die schwächeren Dorstener aus. Es gab auf beiden Seiten ferienweise Freistöße, doch hielt der Schiedsrichter das Heft immer in der Hand. Ueberragende Leistungen zeigte niemand.

V. V. Holsterhausen — Sportklub Buer-Hassel 2:4

Vorweg sei gesagt, daß die Platzmannschaft wegen ihrer am Vorsonntag herausgesetzten Spieler unter Protest spielten. Buer-Hassel ging zuerst durch einen Elfer in Führung. Dann holte der Platzverein zwei Tore auf, doch erzielte der Rechtsaußen der Gäste noch vor der Pause den Ausgleich. Nach Wiederbeginn spielten die V. V.-Leute sehr verhalten, wogegen die Gäste durch eifriges Feldspiel zu einem dritten Erfolg kamen. Kurz vor Schluß verwandelten sie einen zweiten Elfer zum vierten Treffer.

Massenbesuch am Forsthaus Buer-Erle

Sp.-V. Erle 08 gegen Sportfreunde Essen 0:1

Die Ueberraschung der I. Ruhrbezirksklasse

Dieses Spiel hatte reichlich 3500 Zuschauer zum Platz am Forsthaus gelockt. Während die Erler ein flaches Paßspiel vorführten, bevorzugten die Gäste ein hohes Spiel, sich dabei auf ein weites, raumgreifendes Flügelspiel stützend. Technisch waren die Erler den Gästen überlegen, und gaben in der ersten Hälfte auch meist den Ton an. Hätte sich der Sturm nur etwas entschlossener gezeigt, dann wäre der Erfolg auch nicht ausgeblieben. Gelegenheiten, um Tore zu treten, waren genügend vorhanden. Zu allem Ueberfluß ließen sich die Erler in der zweiten Hälfte das hohe Spiel der Gäste aufdrängen. Dazu begingen sie noch den Fehler, das Spiel ganz auf die rechte Seite zu verlegen, wodurch die linke Seite fast gänzlich ausgeschaltet wurde. Die Gäste hatten eine auf allen Posten gut besetzte Elf zur Stelle. Die Spieler fielen durch ihre ungewöhnliche Körpergröße auf.

Das Spiel beginnt gleich mit flotten energischen Angriffen der Gäste. Sie finden bei Erles Hintermannschaft aber ein nicht so leicht zu nehmendes Hindernis. Nun setzen die Angriffe der Erler ein. In kurzem Paßspiel arbeitet sich der vom Lauf tadellos unterstützte Sturm vor das Gästetor. War das Feldspiel der Erler gut, so zeigten sie aber im Strafraum eine Unentschlossenheit, die der Gästeverteidigung stets Gelegenheit bot, zu klären. Die Gäste haben zeitweise ihre Verteidigung auf fünf bis sechs Mann verstärkt. Die Torschüsse der Erler Stürmer sind aber zu ungenau und zu weich, um Erfolge einzubringen. Einmal jagt der freistehende Linksaußen einen Ball haushoch über die Latte, ein andermal schießt der durchgekommene Halbrechte dem Gästehüter den Ball in die Hände. Einige Ecken gehen auch ohne Erfolg vorüber. Dann raffen sich die Gäste auf und gestalten das Spiel offener. In kraftvollen Vorstößen suchen sie das Tor der Erler zu erreichen. Es gelingt ihnen auch, einige Male in bedrohliche Nähe des Erler Tores zu gelangen. Entschlossen knallen die Stürmer aufs Tor. Erles Hüter ist aber nicht zu schlagen. Eine gut hereingegebene Ecke wird durch Kopfstoß eingesandt, vom Leiter aber wegen Abseits nicht gewertet. Dann sind die Erler wieder in der Hälfte der Gäste, die jetzt reichlich hart spielen. Es hagelt Strafstoß auf Strafstoß. Das hilft, das Spiel wird wieder fair durchgeführt. Nun sind die Erler wieder in Front. Der Rechtsaußen geht einige Male durch und gibt den Ball gut herein. Was die großen Verteidiger nicht wegfangen, verderben sich die Erler Stürmer meist selbst. Dazu ist der Gästehüter in guter Form und hält einige stramme Schüsse gut. Dann versucht Erles Halblinker durch Weitschüsse zu Toren zu kommen. Aber alles geht knapp daneben. Ebenso geht es den Gästen, auch ihren Angriffen ist kein Erfolg beschieden. So bleibt er bis zur Halbzeit. Gleich nach dem Anpfiff kommen die Erler gut vor. Mehrere scharfe Schüsse verfehlen knapp ihr Ziel. Einen weichen Schuß des Halbrechten hält der Gästehüter. Nun kommt der Umschwung. Die Erler lassen sich von den Gästen das hohe Spiel aufdrängen. Das sollte den Erlern zum Verhängnis werden, denn bei der Größe der Gäste kommen die Erler stark ins Hintertreffen. Die Gäste kommen nun immer stärker auf. Meist wird der Ball von der Hintermannschaft, die über einen sehr guten Schlag verfügt, hoch vor das Erler Tor gegeben. Der Sturm setzt machtvoll nach. Besonders gut gefeit ist jetzt Erles Hüter. Er zeigte ein hervorragendes Spiel und verhinderte manches schon erzielt geglaubte Tor der Gäste. Als die Erler das Spiel gänzlich auf die rechte Seite verlegen, kommen die Gäste noch mehr auf. Die Erler können das Spiel aber jederzeit offen halten. Ihrem Angriff fehlt aber die nötige Durchschlagskraft, die zu Erfolgen geführt hätte. Der Sturm arbeitet sich öfter in die Nähe des Gästetores, es glückt ihm aber nicht, die gute Hintermannschaft der Gäste zu überwinden. Die Gäste arbeiten mit Hochdruck, um das Spiel für sich zu entscheiden. Einen Strafstoß setzt der linke Verteidiger mit aller Gewalt auf das Erler Tor. Erles Hüter kann den Ball noch mit knapper Not eben aus der Torecke fischen. Bald darauf kann er nur durch entschlossenes Herauslaufen einen Torerfolg der Gäste verhindern. Angriff auf Angriff leitet der famos arbeitende lange Mittelläufer ein. Mehrere Male kann die Erler Hintermannschaft, die sich sehr gut schlägt, im letzten Augenblick den Gästestürmern in die Parade fahren. Es hat den Anschein, als sollte das Spiel, unentschieden enden, ein Ausgang, der das Stärkeverhältnis richtig wiedergegeben hätte. Doch es sollte anders kommen. Ein gut vorgebrachter Angriff sieht diese kurz vor dem Erler Tor. Der Mittelstürmer schießt scharf aufs Tor, Nienhaus wehrt den Ball ab, kann aber nicht verhindern, daß der Nachschuß des Halblinken im Tor landet. Nun wird das Spiel lebendiger und offener. Obwohl beide Mannschaften alles aus sich herausgeben, bleibt es bei dem glücklichen 1:0-Ergebnis für die Gäste.

BV Stoppenberg — Hüllen 07	4:3
Rellinghausen 08 — Essen 05	4:2
Preußen Wanne — Rot-Weiß Essen	0:0
TuS Bochum — TuS Werne	2:2
Henrichshütte — Hattingen	1:0
Witten 07 — Rasen'port Bochum	5:0
Preußen Bochum — Westfalia Herne	3:4
Sportfr. Dortmund — Dortmund 96	3:2

Die Gelsenkirchen-Buerschen Tennisspieler kämpfen um die

Stadtmeisterschaften im Hallentennis

Die neuen Hallenmeister: Im Herren-Einzel: Dr. Klein (Gelsenkirchen T. C.) Im Herren-Doppel: Rose-Schiffgen (Blau-Weiß)

Nun sind auch die Hallenmeisterschaften 1930 zu Ende geführt. Nach wochenlangem „Kombinieren" und „Prophezeien" brachte der Samstag und Sonntag in der Halle an der Bismarckstraße unter der rührigen Turnierleitung von Herrn C. Beuers die maßgebenden Entscheidungen. Der Tennisstadtverband, der der Veranstalter war, darf nunmehr — und das zeigte sich in diesem Turnier recht deutlich — für sich in Anspruch nehmen, daß er nicht unwesentlich zu der Entwicklung des Gelsenkirchen-Buerschen Tennissportes beigetragen hat. Weiterhin mag teilweise auch die Verstärkung einzelner Spieler auf die Abhaltung des von dem Tennisstadtverband veranstalteten Turnier zurückzuführen sein, denn eine merkliche Verbesserung der Spieler war fast in allen Teilen sichtbar. Das Turnier wurde eröffnet am

Samstag

mit dem Kampf Cordes — Nellessen, dem bereits am Nachmittage weitere interessante Kämpfe folgten. Eine interessante Abwechslung brachte die Begegnung Ahmann — Heß, die Heß nach drei scharfen Sätzen knapp für sich entschied. Schönen Sport zeigte auch der Kampf Hundt — Schiffgen, den Hundt, der trotz seiner Jugend sehr gutes Können zeigte, allerdings an Schiffgen abgeben mußte. Im weiteren Verlauf wurden dann noch entschieden: Dr. Klein — Schäfer und Heß — Kerl. In später Abendstunde gelangte als letztes Spiel das Herren-Doppel Kerl-Nellessen — Dörnemann-Kaiser zur Austragung, das Kerl-Nellessen für sich entschieden. Den Auftakt am

Sonntag

machten Adler und Cordes. Adler buchte bei sehr schönem Spiel den Sieg für sich, so daß er nunmehr die Vorschlußrunde erreicht hatte. Aber auch der um die Mittagszeit ausgetragene Kampf Schiffgen — Flamme konnte wegen seines Tempos gut gefallen. Sieger blieb hier Flamme. Das Hauptinteresse des Nachmittags konzentrierte sich auf den Schlußrundenkampf, den Dr. Klein und Flamme bestritten. Das Spiel beider stand auf einer von Gelsenkirchener Tennisspielern wohl noch nie erreichten Stufe. Bei außerordentlich häufigem Ballwechsel, in dem sich beide Spieler durch gut durchdachtes Placierungsvermögen auszeichneten, blieb nach einem Dreisatzkampf Dr. Klein der glückliche Sieger, um damit den Titel Hallenmeister der Stadt Gelsenkirchen-Buer für sich in Anspruch nehmen zu können. Die Kämpfe um die Herrendoppelmeisterschaft brachten insofern eine Ueberraschung, als Rose-Schiffgen (Blau-Weiß) die Altmeister des Vorjahres Dr. Klein-Flamme in zwei Sätzen abfertigen konnten. In der Schlußrunde trafen sie dann auf Heß-Cordes, die vorher Kerl-Nellessen zurückgelassen hatten. Nach schönem Spiel auf beiden Seiten, in dem allerdings Heß etwas indisponiert schien, siegten Rose-Schiffgen überlegen in zwei Sätzen und errangen damit die Stadtmeisterschaft im Herren-Doppel. Den Abschluß der in allen Teilen bei zahlreichem Publikum gut aufgenommenen Veranstaltung bildete die Siegerehrung nebst Plakettenverteilung.

Ergebnisse:

Herren-Einzel

Vorrunde: Rose — Thiel 6:2, 6:0, Heß — Aßmann 4:6, 6:1, 6:4

Vorzwischenrunde: Adler — Rosenberg 6:0, 6:0 o. Sp. Cordes gegen Nellessen 6:2, 6:2. Dr. Klein — Schäfer 6:4, 6:0. Rose — Dornemann 6:2, 6:0. Kerl — Heß 4:6, 6:8. Flamme gegen Beuers 7:5, 6:1. Hundt — Kaiser 6:0, 6:0 o. Sp. Schiffgen — Westermann 6:0 6:0 o. Sp.

Zwischenrunde: Adler (Gelsenkirchener TC.) — Cordes (Gelsenkirchener TC.) 10:8, 4:6, 7:5. Dr. Klein (Gelsenkirchener TC.) — Rose (Blau-Weiß) 6:3, 6:1. Flamme (Gelsenkirchener TC.) — Heß (Gelsenkirchener TC.) 6:1, 6:2. Schiffgen (Blau-Weiß) — Hundt (Grün-Weiß) 2:6, 6:3, 6:1.

Vorschlußrunde: Dr. Klein gegen Adler 5:7, 6:3, 6:2. Flamme — Schiffgen 6:3, 6:3.

Schlußrunde: Dr. Klein (Gelsenkirchener TC.) — Flamme (Gelsenkirchener TC) 6:3, 5:7, 10:8.

Herren-Doppel

Vorrunde: Cordes-Heß — Beuers-Schäfer 6:1, 7:5. Rose-Schiffgen — Ahmann-Thiel 6:0, 6:0 o. Sp.

Zwischenrunde: 1. Kerl-Nellessen (Blau-Weiß) — Dörnemann-Kaiser (TC. Beckhausen) 4:6, 6:3, 10:8. 2. Cordes-Heß (Gelsenkirchener TC) — Hundt-Hohendahl (Gelsenkirchener TC.) 6:3, 7:5. 3. Rose-Schiffgen (Blau-Weiß) — Rosenberg-Westermann (Rotweiß-Union) 6:0, 6:0 o Sp. 4. Dr. Klein-Flamme (Gelsenkirchener TC) gegen Adler-Buchholz (Gelsenkirchener TC.) 6:0, 7:5.

Vorschlußrunde: Kerl-Nellessen gegen Cordes-Heß 5:7, 8:6 Dr. Klein-Flamme — Rose-Schiffgen 5:7, 4:6.

Schlußrunde: Rose-Schiffgen von Blau-Weiß gegen Cordes-Heß (Gelsenkirchener TC.) 6:2, 6:1.

Frau von Recnizek französische Meisterin

Paris, 25. Jan. Zum ersten Male ist es einer Deutschen gelungen, den französischen Meisterschaftstitel an sich zu bringen. Die deutsche Meisterin Frau von Recnizek traf am Samstagnachmittag vor zahlreichen Zuschauern in Paris bei den französischen Hallenmeisterschaften im Endspiel auf die Französin Mme. Bordes, die sie glatt mit 6:2, 6:2 schlug. In der Ehrenloge bemerkte man auch den deutschen Botschafter von Hoesch.

Firmensport

Alsberg Buer — Alsberg Duisburg 20:2

Gestern konnte die Buersche Alsberg-Mannschaft gegen Duisburg dieses hohe Resultat erzielen. Ueberraschend konnte Duisburg in den ersten fünf Minuten mit einem Treffer in Führung gehen. Doch bald beherrschte Buer das Feld und flammerte Duisburg vollkommen ein. Einige Vorstöße der Duisburger scheiterten an der guten Hintermannschaft Buers. Der Buersche Sturm arbeitete tadellos und Angriff auf Angriff folgte auf das Duisburger Tor. Der Torsegen blieb daraus nicht aus.

Werkturner-Wettstreit

Der 6. Geräte-Sechskampf

der Werksjugend des Schalker Vereins (Ver. Stahlwerke A.-G.)

Der 6. Geräte-Sechskampf der Werksjugend des Schalker Vereins wurde am gestrigen Sonntag ausgetragen. Vormittags war zur Einweihung des Erweiterungsbaues der Werksspeisehalle, die auch für Turnzwecke Verwendung finden soll, ein geladenes zahlreiches Publikum erschienen. Oberingenieur Arnhold hielt die Weiherede. Er schloß mit den Worten Hindenburgs: „Ueber das Wohl des Einzelnen das Wohl der Gesamtheit, darüber aber das Wohl des Vaterlandes". Den übrigen Teil des Programms vervollständigten das Werksjugendorchester, der Mädchenchor, der Sprechchor, die Wanderer, Turner und Sportler mit ihren wirklich ausgezeichneten Darbietungen. Das Deutschlandlied schloß die Feier.

Um fünf Uhr nachmittags begann mit einer Begrüßungsansprache des Werkschulleiters Dellwig das Turnen, der Kampf der Former- und Schlosserlehrlinge um den Wanderpreis, den „Schneider-Pokal", den der frühere Lehrling Liebrecht, jetzt bei der Marine in Cuxhaven, zu verteidigen hatte. Ausgezeichnete Leistungen am Pferd, Barren und Reck wurden unter Leitung des bewährten Leiters Wiertulla gezeigt. Diesmal waren es die Former, die mit 1607 Punkten gegen 1381 Punkten der Schlosserlehrlinge den Mannschaftssieg davontrugen. Liebrecht als Verteidiger des Wanderpreises konnte ebenfalls wieder sehr gut abschneiden, so daß ihm nach dem Sinne des Stifters, Direktor Schneider, der Pokal als Eigentum zufiel. Gleichzeitig wurde von der Direktion ein neuer Wanderpreis, eine große, künstlerisch ausgestaltete Bronze-Plakette, zur Verfügung gestellt, die dem ersten Mannschaftssieger der Former, Barabas, zufiel.

Oberingenieur Arnold nahm die Siegerehrung vor, die stürmischen Beifall des außerordentlich zahlreich erschienenen Publikums auslöste.

Bezirksturnfest in Haltern

Das Bezirksturnfest 1930 den Buer-Erlern übertragen

In Haltern fand gestern die Jahreshauptversammlung des dritten Bezirks im Münsterländer Turn gau statt, verbunden mit Bezirksvorturnerstunde für Turner in der neuen Turnhalle des Tv. Haltern und Vorturnerinnen im Vereinslokal des Tv. Haltern. Die Hauptpunkte der Bezirkstagung waren Neuwahl des Vorstandes und Festlegung der Veranstaltung. An den Beratungen, Wahlen etc. nahmen rund 100 Vereinsvertreter (Vorsitzenden und technische Leiter und Leiterinnen) regsten Anteil. Der bisherige Bezirksoberturnwart Otto Schuchardt (Recklinghausen), der für das kommende Jahr einstimmig für dieses Amt wieder vorgeschlagen wurde, lehnte leider ab. Für Schuchardt wurde dann Dümpelmann-Recklinghausen-Süd zum Bezirksoberturnwart gewählt. Die übrigen Posten wurden wie folgt besetzt: Fritz Penghaus-Datteln, Bezirksfrauenturnwart; Adolf Christ-Recklinghausen-Ost, Bezirksvolksturnwart; Artur Goller-Recklinghausen-Ost, Bezirksspielwart und Paul Strunz-Recklinghausen, Bezirkspressewart. An Veranstaltungen wurden festgelegt: Frühjahrsgeländelauf am 30. März in Suderwich, Bezirksturnfest am 22. Juni in Buer-Erle, die nächste Bezirksvorturnerstunde in Datteln (Tag wird noch bekanntgegeben). Außerdem wurde ein Zusammentreffen der besten Geräteturner des dritten Bezirks am 16. Februar in der Gymnastikhalle in Buer beschlossen.

Hallen-Sportfest in Magdeburg

Körnig liegt im Sprinter-Dreikampf

Hirschfeld siegt nach Gefallen

Als zweite Hallensportveranstaltung dieses Jahres kann am Samstag in Magdeburg das an dem Mitteleiben und dem Kreis 3c der D. T. gemeinsam durchgeführte Hallenfest zur Abwicklung. Der Erfolg war ein unerwartet großer, da die Magdeburger Ausstellungshalle „Stadt und Land" bis auf den letzten Platz ausverkauft war. Im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse, die einen sehr spannenden Verlauf nahmen, stand der Sprinter-Dreikampf, den der Charlottenburger Körnig im Gesamtergebnis überlegen vor Jonath-Hannover und den Berlinern Maliz und Kurz gewinnen konnte. Bolze siegte im 300-Meterlauf erst nach scharfem Endkampf über den DT-Meister Spring-Wittenberg, der sich nur knapp geschlagen gab. Das 1000-Meterlaufen brachte der Zehlendorfer Müller vor Güting-Leipzig und Kaufmann-Hannover an sich. Hirschfeld-Allenstein war im Kugelstoßen seinen Gegnern natürlich weit überlegen und siegte nach Gefallen. In die Staffelläufe teilten sich die Berliner Vereine SS-Charlottenburg und Berliner SC. Während die Charlottenburger die dreimal 1000-Meter-Staffel heimholten, verwies der Berliner SC in der dreimal 200-Meter-Staffel seinen alten Rivalen Charlottenburg auf den zweiten Platz.

Eine Ueberraschung!

Angestaubte Wäsche spottbillig!

	Serie I	II	III	IV	V
Angestaubte Damen- und Kinder-Wäsche	2.-	1.-	75 Pf	50 Pf	25 Pf
Angestaubte K'seiden. Röcke u. Schlüpfer	3.-	2.-	1.-	75 Pf	
Angestaubte Damen- u. Kinder-Hauskleider	2.50	2.-	1.50	1.-	75 Pf
Angestaubte Damen- u. Kinder-Schürzen	1.50	1.-	75 Pf	50 Pf	25 Pf
Angestaubte Kissenbezüge	1.50	1.-	75 Pf	50 Pf	
Angestaubte weiße u. farbige Oberhemden	5.50	3.75	2.75	1.75	

Im Erdgeschoß Vorführung des Schnell-Stopf-Apparates Heinzelmännchen

ALTHOFF BUER

Bei Arterienverkalkung

Gicht, Rheumatismus sichere Hilfe durch den vieltausendfach erprobten „Bremer Schlüssel-Tee" (Fl. parag.), der in seiner unerreichten Wirkung noch nie versagt hat.

Nur in Original-Packungen zu RM 0,85 u. 1,80. Verlangen Sie Gratisprobe und Druckschrift.

Nur zu haben: Rathaus-Drogerie Ernst Engelke, Buer, Essener Straße 2; Löwen-Drogerie J. H. Kernebeck, Buer-Erle.

Vervielfältigungen aller Art

H. Holländer
Buer
Brunkgartenstr 20 Tel 871 Horst

Landverpachtung.

In Buer-Scholven zwischen der Glückauf- und Scholvener Straße sind noch

19 Morgen gutes Land

im ganzen und einzelne Morgen, unterhändig auf längere Jahre zu verpachten Reflektanten wollen sich auf Lüttinghof, vormittags von 11 bis 12 Uhr, melden.

Lüttinghof, den 26. Januar 1930.

Freiherrlich von Twickel'sche Verwaltung

Tägliche Sorgen

lähmen die Arbeitskraft. Frischen Sie Körper und Geist auf durch eine hochwertige Zusatznahrung — durch Ovomaltine. Der Erfolg ist sofort bemerkbar.

Originaldosen mit 250 gr. Inhalt zu 2,70 RM., 500 gr. 5,00 RM. in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Gratisprobe und Druckschriften von

Dr. A. Wander GmbH., Ovomaltine-Rheinb.

Kotten-Verkauf.

Ich habe in Marl i. W. 2 Kotten zu verkaufen.

1. Kotten mit 13 Morgen gutes Ackerland, 14 Morgen Wiese, massives Haus 10 Zimmer mit Stallung und Tenne Der Kotten liegt in der Nähe zweier Zechenanlagen und wird billig verkauft. Anzahlung 10 000 bis 12 000 Mark.

2. Kotten 17 Morgen Ackerland in einer Fläche, Wohnhaus mit Steinfachwerk, 9 Zimmer, Stallung, Tenne und Schuppen Anzahlung 10 000 bis 12 000 Mk Dieser Kotten liegt in der Nähe des Lippeseitenkanals. Auskunft erteilt

Anton Kordowich, Marl

Lohnender Nebenverdienst

Eine bekannte Bremer-Kaffee-Import-Firma gibt einer begrenzten Zahl Herren oder Damen Gelegenheit, durch nebenberufliche Empfehlung ihrer vorzüglichen Erzeugnisse, die direkt an den Verbraucher geliefert werden, sich eine ständige Einnahmequelle zu verschaffen

Schreiben Sie unter L 9 an Wilhelm Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen.

Junges Ehepaar

findet

4-Zimmer-Wohnung

mit komplettem Bad per bald.

Anfragen unter B. J. 32 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Größeres

Ladenlokal

in bester Lage von Buer-Hassel, Hauptstr., per 1 März zu vermieten.

Angebote unter B Z 152 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Stellenangebote

Jüngerer, gelernter

Anwaltsbüro-gehilfe (in)

zum 1. Februar für Buer gesucht.

Anzebote mit B Z 157 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Privat-Reisende

sucht Versandh. i. Küchen-, Tisch- u. Bettwäsche usw. Hoher, sofortiger

Barverdienst

M. Hans Lange & Co., Wäschefabrik, Plauen i. V.

Schwerkriegs beschädigter oder Kruppschaftskrenzer verheiratet, ohne Kinder, als

Lagerplatzverwalter

gesucht. Meldung Buer, Vollsumer Straße 92.

Mietangebote

Größeres

Ladenlokal

6,5 Meter mal 8 Meter tief, in bester Lage von Buer-Hassel, zum 15. 2. billig zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

2 Mansarden-zimmer

zum 1. Febr. an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28.

Möbl Zimmer

in bess. Hause an Dame zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Ladenlokal

in bester Lage Buer-Mitte, am St. Urbanus-Kirchplatz Nr. 5 sofort zu vermieten.

Heinrich Lug, Buer,

Kaufangebote

Pferd, Geschirr, Flachwagen und Häckselmaschine

billig zu verkaufen.
Buer, Eschfeldstraße 63a am Luftigen.

Zwangs-versteigerung.

Im Auftrage der städt. Steuerkasse werde ich am Mittwoch, den 29. Jan., vormittags 10 Uhr, beim Wirt Goßs, Buer-Erle, Bismarckstraße:

1 Schießapparat

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Schmitz,
Obervollziehungsbeamter

Kaufgesuche

Schreibmaschine

zu kaufen gesucht. Dieselbe muß noch gut erhalten sein.

Angeb. mit äußerster Preisforderung u. B 3 1933 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Gebrauchter 1türiger

Kleiderschrank

zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle Dorsten, Lippestraße 28.

Haus

mit Garten bei 10000 Mk. Anzahlg. zu kaufen gesucht.

Angeb. unter B Z 159 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27

Verschiedenes

Städtische Veranstaltungen Gelsenkirchen-Buer

Donnerstag, 30 Januar 19.30—21.30 Uhr, in der Schauburg Buer:

Gastspiel des Düsseldorfer Schauspielhauses

Wallensteins Lager

Hierauf

Die Piccolomini

von Schiller.

Nichtvormieter erhalten Karten zu 1, 2, 3 und 4 Mk. im Rathaus Buer, Zimmer 17, Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228, in den Verkaufsstellen und an der Abendkasse.

Achtung!

Bernhardinerm Stammbaum, Doggermann mit Stammb., Schäferhunde zu verkaufen. Kaufe auch sämtliche Rassen-Hunde

Hunde-Züchterei Emil Teschke, Gelsenkirchen, Fürstinnenstr. 58, in der Nähe vom Flugplatz.

Karneval-Kostüme

leihweise von 1,50 Mark an.

Buer,
Essener Straße 102.

Stahl-Holz-Betten
Schlafzimmer, Kinderbett., Polster, Stahlmatr., Chaiselg. a. Private. Ratenzahl. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Warnung!



In letzter Zeit werden vielfach durch große Reklamen unter schönen Namen Wassermotor-Waschmaschinen als neu und verbessert angeboten. Dabei handelt es sich um veraltete Systeme, die wir vor 25 Jahren schon gemacht haben. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß wir diese alten Systeme Waschmaschinen für wenig Geld abgeben.

Bis 10 Monate Ziel und länger ohne Aufschlag Festbesoldete erhalten die Ware evtl. ohne Anzahlung

Spezialität: Bedeutend verbesserte Original-Wasch-, Wring-, Mangelmaschinen und Wassermotore, die ohne Zwischenhandel vom Erfinder an die Verbraucher geliefert werden. Die am Fabriklager befindlichen Herde und Patent-Gasherde werden in Qualität von keinem Fabrikat übertroffen und sind dabei billig. Achten Sie auf den Namen Kampmann, Straße und Nr. Einzigstes, größtes und führendes Spezial-Filial-Unternehmen der Waschmaschinenbranche, das von alten Fachleuten geführt wird. — Besichtigung frei.

Nur Buer, Dorfgasse 7, bei Halbeisen, Gelsenkirchen, Florastr. 4, den Gaswerk gegenüber, an der Wiese.

Das heutige Rundfunk-Programm

Montag, den 27. Januar 1930

6,45—7,00 Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,10 Schallplattenkonzert (Elektrolaplatten)
10,30—10,40 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,15—11,55 Schulfunk für Volksschulen. „Zum Lachen" aus unseren Lesebüchern. Lehrender: Rausch
12,10 Mechanische Musik (Elektrolaplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Els Bordemberge: Kinderspielstunde: Was uns die Blumen erzählen, nach Aufzeichnungen von Dr. Windus
15,30 Wirtschaftsberichte
16,05—16,25 Frauenstunde. Sibilla Hartmann: Die jugendliche Arbeiterin auf der Arbeitssuche
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,50 Dr. Erich Franzen: Kolportage
16,50—17,30 Rektor Simon: Jugendfunk
1. Soldatenlist, Geschichten und Lieder, Mitwirkende: Holwe (Bariton), Begleitung Breuer;
2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend, Lustige Schlittenfahrt (in Buntpapier)
17,30—18,30 Kammermusik. Ausführende: Karl Hermann Willney und Egbert Grape (Klavier), Oberkantor Hermann Fleischmann (Bariton)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Rudolf Rieth: „Fasching" von Gerhart Hauptmann (2)
18,50 Vom Tage
Anschließend: Wirtschaftsmeldungen, Zweiter Wetterbericht, Sportvorbericht
19,15—19,40 Lektor Dr. Beinhauer — Carmen Mueller-Zulaika: Spanische Unterhaltung
19,40—20,00 Lebensfragen des Saargebiets Chefredakteur Braun: Das Gesicht des Saargebiets
20,00 Abendkonzert des Westdeutschen Rundfunks, Leitung Eysoldt. Solist: Steinmann (Cello)
Intermezzo „Das deutsche Volkslied", Leitung: Prof. Edm. Josef Müller. Mitwirkende: Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Zimmermann. Solisten: Hella Lohmann-Seidel (Sopran), Guermanova (Alt), Legrand (Tenor), Holwe (Bariton), Begleitung: Grape.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00 Nachtmusik und Tanz. Leitung: Eysoldt.

Schauburg - Buer

Heute Montag
Abschiedsvorstellung
Harry Bienenstein
Eine feine Familie

Waschmaschinen!



Bei Kauf einer Waschmaschine, Wassermotor, Wringer, Mangel usw. besichtigen Sie bitte mein reichhaltiges Lager. Zahlungserleichterung. Bis 10 Monate Ziel und länger. Spezialität: Erstklassige Fabrikate weltberühmter Firmen, wie Cordes, Schoede, Miele usw. Kennen Sie schon die neue, glänzend bewährte Forschritt-Waschmaschine? Nein, dann lassen Sie sich selbige im Spezialgeschäft, in der

Waschmaschinen-Zentrale

Buer, Essener Str. 33 u. Gelsenkirchen, Alter Markt 2 ganz unverbindlich vorführen.